

SPANISCHE KUNST AN DER KULTURWISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEK WARBURG:
FRITZ SAXLS FORSCHUNGAUFENTHALT IN MADRID IM FRÜHJAHR 1927*

Am 25. November 1926 notierte Aby Warburg (1866–1929) im *Tagebuch der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg*¹, das Aufzeichnungen aus dem Geschehen und den Forschungsvorhaben an der Institution der Jahre 1926 bis 1929 beinhaltet, mit dem ihm eigenen Humor: „beschlossen, dass Saxl nach Spanien muss. a.) wegen astrologischer Handschriften b.) wegen Rubens c.) überhaupt damit er abentheuerlich bleibt.“¹ Fünf Monate später, Ende März 1927 machte sich Fritz Saxl (1890–1948) tatsächlich auf den Weg nach Spanien. Zu diesem Zeitpunkt war er seit sieben Jahren Warburgs engster Mitarbeiter an der *Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg* in Hamburg.²

Der aus Wien stammende Gelehrte war 1912 an der dortigen Universität von Max Dvořák mit einer Arbeit über Rembrandt promoviert worden.³ Er hatte zwischen 1908 und 1912 Kunstgeschichte und Archäologie in Wien bei den bedeutendsten Vertretern der *Wiener Schule* Franz Wickhoff, Julius von Schlosser und Dvořák sowie kurz in Berlin bei Heinrich Wölfflin studiert. Bereits früh galt Saxls Interesse der Kunst des Barock und noch vor seiner Promotion veröffentlichte er mehrere Aufsätze über Rembrandt.⁴ Des weiteren beschäftigte er sich mit der Astrologie und Mythologie, wobei ihn vor allem die Planetendarstellungen interessierten. Nach seiner Promotion war Saxl 1912–1913 Stipendiat des *Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung* in Rom, wo er mit der Arbeit an einem Katalog der astrologischen und mythologischen Handschriften des Mittelalters begann. Bereits vor seiner Promotion hatte ihn das damals für einen Kunsthistoriker ungewöhnliche Interesse für die Astrologie zu Warburg nach Hamburg geführt, mit dem eine fruchtbare, zunächst durch den Ersten Weltkrieg zwangsweise unterbrochene Kooperation begann.⁵ Nachdem der junge Wissenschaftler

* Der folgende Aufsatz stützt sich auf Ergebnisse, die während eines Forschungsaufenthaltes am Warburg Institute in London 2006 erarbeitet wurde, der durch die großzügige Gewährung eines Reisestipendiums durch die *Gerda Henkel Stiftung* möglich war. Mein Dank gilt Dorothea McEwan, der ehemaligen Leiterin des *Warburg Institute Archive* (im folgenden als *WIA* erwähnt), die mich auf die Korrespondenz zwischen Saxl und Warburg während des Spanienaufenthaltes des ersteren hinwies. Dorothea McEwan und Claudia Wedepohl, der jetzigen Leiterin des *WIA* danke ich für fruchtbare Gespräche und Unterstützung während meiner Arbeit im Archiv und danach. Thomas Lersch sei für die kritische Lektüre des Textes und zahlreiche wertvolle Hinweise ebenfalls gedankt.

1 Aby Warburg, *Tagebuch der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg mit Einträgen von Gertrud Bing und Fritz Saxl*, hrsg. von Karen Michels und Charlotte Schoell-Glass, Berlin 2001 (=ders., *Gesammelte Schriften*, Siebte Abteilung, Bd. VII), S. 29.

2 Im folgenden wird diese Institution als *KBW* erwähnt.

3 Zu Saxl vgl. Gertrud Bing, „Fritz Saxl (1890–1948)“, in: *Fritz Saxl, 1890–1948, A Volume of Memorial Essays from his Friends in England*, hrsg. von D. J. Gordon, London, Edinburgh 1957, S. 1–46, Johannes Röll, „Das Problem ist das vom Nachleben der Antike“. Fritz Saxl 1890–1948“, in: *Pegasus. Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike*, Heft 1, 1999, S. 27–32, Ulrike Wendland, „Saxl, Fritz“ in: dies., *Biographisches Handbuch deutschsprachiger Kunsthistoriker im Exil: Leben und Werk der unter dem Nationalsozialismus verfolgten und vertriebenen Wissenschaftler*, München, 1996, S. 586–592, und vor allem die Beiträge von Dorothea McEwan, „Ausreiten der Ecken“. *Die Aby Warburg-Fritz Saxl Korrespondenz 1910–1915*, Hamburg 1998; dies., „Wanderstraßen der Kultur“. *Die Aby Warburg-Fritz Saxl Korrespondenz 1920–1929*, München /Hamburg 2004; dies., „Fritz Saxl und Aby Warburg: Würdigung einer Zusammenarbeit“, in: *Wiener Schule. Erinnerung und Perspektiven, Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* LIII, 2004, S. 139–151; dies. „The Enemy of Hypothesis: Fritz Saxl as Acting Director of the Bibliothek Warburg“, in: *Year Book Leo Baeck Institute* XLIX, 2004, S. 75–86, alle Beiträge mit weiter führender Literatur.

4 Vgl. die Bibliographie der Schriften Saxls in: Fritz Saxl, *Lectures*, 2 Bde., London 1957, hier Bd. 1, S. 359–365.

5 Aus der reichen Sekundärliteratur zu Warburg seien hier nur folgende Beiträge erwähnt: Ernst Gombrich, *Aby Warburg. Eine intellektuelle Biographie*, Hamburg 1992 (1. Aufl. 1970); Martin Warnke, „Aby Warburg (1866–

1913–1914 als Bibliothekar und Assistent an der *KBW* in Hamburg tätig war, leistete er 1914–1918 Kriegsdienst für die Österreichische Armee an der italienischen Front. Anschließend war er zunächst in Wien als Volksbildner im deutsch-österreichischen Staatsamt für Heereswesen beschäftigt. Erst 1919 kehrte er nach Hamburg zurück und war dort während Warburgs krankheitsbedingtem Aufenthalt im Sanatorium von Kreuzlingen zwischen 1920 und 1924 als kommissarischer Leiter der *KBW* tätig.

Saxl baute in den Jahren von Warburgs Abwesenheit die *KBW* zu einem bedeutenden Forschungszentrum aus, das den Wissenschaftlern nicht nur eine hervorragende Spezialbibliothek zur Verfügung stellte, sondern mit regelmäßig stattfindenden Vorträgen und mehreren Publikationsreihen (*Vorträge* und *Studien der Bibliothek Warburg*) ein interdisziplinäres, international anerkanntes Diskussionsforum darstellte. Zu seinen engsten Mitarbeitern gehörten damals die Wissenschaftler Gertrud Bing, Erwin Panofsky und Edgar Wind. Nach seiner Habilitation im Frühjahr 1922 hielt Saxl zunächst als Privatdozent und zwischen 1922–1933 als außerordentlicher Professor regelmäßig Vorlesungen am *Kunsthistorischen Institut* der Universität Hamburg. Nach Warburgs Genesung und Rückkehr im Jahre 1924 blieb Saxl weiter als wissenschaftlicher Bibliothekar und Assistent an der *KBW* beschäftigt. Der Gelehrte, der sich selbst „ein Landstreicher durch die Museen und Bibliotheken und Archive Europas“ nannte, war nach 1924 erneut viel unterwegs.⁶ Auf Reisen mit längeren Forschungsaufenthalten in Wien, Rom, London und Heidelberg hatte er eine Reihe von Aufgaben wahrzunehmen, welche eigene und Warburgs Forschungen, gemeinsame Projekte sowie die Akquisitionstätigkeit für die Bibliothek betrafen.

In der Nachfolge der von Jacob Burckhardt erarbeiteten kulturwissenschaftlichen Methode gingen sowohl Warburg als auch Saxl davon aus, dass Kunstwerken eine Fülle von Informationen über die Mentalität einer Epoche inhärent ist und suchten Funktionsgesetze und Strukturzusammenhänge der abendländischen Formgeschichte insgesamt zu erhellen. Die Gelehrten verknüpften philosophische und bildliche Betrachtungsweisen und befragten Quellen- und Typengeschichte, um auf diese Weise den Engpässen einer rein formalistischen Lesart zu entkommen. Kunstwerke galten als Bild-dokumente, die symbolisch die Gesetze des geschichtlichen Verlaufs dokumentierten, was sie über den künstlerischen Inhalt hinaus als religions- und wissenschaftsgeschichtliche Quellen lesbar machte. Eines ihrer Hauptanliegen war, Geschichte durch Kunstwerke nicht nur zu illustrieren, sondern zu erklären und gleichzeitig Kunstwerke in ihren historischen Verbindungen zu bestimmen.

Bereits in Saxls Forschungsschwerpunkten der 1910er und 1920er Jahre dokumentiert sich eine besondere Breite, Vielfalt und Gelehrsamkeit. Einen Schwerpunkt bildeten seine Arbeiten an einem vollständigen Katalog der illustrierten astrologischen Manuskripte des Mittelalters in europäischen Bibliotheken, von dem 1927 schon zwei Bände erschienen waren.⁷ Mit Warburg verband den gebürtigen Wiener nicht nur die Beschäftigung mit der Astrologie, sondern auch das Interesse für die Renaissance als historisch paradigmatische Periode. Das „Nachleben der Antike“, genauer der „antiker Formen“ in der Renaissance wurde zum „zentralen Problem“ der *KBW*. Wie vor ihnen bereits Burckhardt, betrachteten Warburg und Saxl die Rezeption der Antike in der Renaissance als Beleg für ein künstlerisches Streben nach gesteigertem seelischen und körperlichen Ausdruck. Speziell beschäftigte

1929)“, in: *Altmeister moderner Kunstgeschichte*, hrsg. von Heinrich Dilly, Berlin 1990, S. 117-130; Horst Bredekamp / Michael Diers / Charlotte Schoell-Glass (Hgg.), *Aby Warburg. Akten des internationalen Symposiums Hamburg 1990*, Weinheim 1991; Dieter Wuttke, *Aby M. Warburg-Bibliographie 1866–1995. Werk und Wirkung*, Baden-Baden 1998; Björn Biester / Dieter Wuttke, *Aby M. Warburg-Bibliographie 1996–2005, mit Annotationen und Nachträgen zur Bibliographie 1866 bis 1995*, Baden-Baden 2007; Karen Michels, *Aby Warburg. Im Bannkreis der Ideen*, München 2007; Charlotte Schoell-Glass, „Aby Warburg (1866–1929)“, in: Ulrich Pfisterer (Hg.), *Klassiker der Kunstgeschichte*, Bd. 1, *Von Winckelmann bis Warburg*, München 2007, S. 181-193, alle Beiträge mit weiterführender Literatur.

6 Vgl. Fritz Saxl, „Why Art History“, in: Saxl, *Lectures 1957*, Bd. 1 (wie Anm. 4), S. 345-357, hier S. 357.

7 Vgl. Fritz Saxl, *Verzeichnis astrologischer und mythologischer illustrierter Handschriften des lateinischen Mittelalters*, Bd. 1. *Verzeichnis astrologischer und mythologischer illustrierter Handschriften des lateinischen Mittelalters in römischen Bibliotheken*, Heidelberg 1915, Bd. 2. *Die Handschriften der National-Bibliothek in Wien*, Heidelberg [u.a.]1927.

sie das bewegungs- und erregungsstiftende Potenzial antiker Kunst, das in der Renaissance in gestischen und mimischen Ausdrucksgebärden, den so genannten „Pathosformeln“ aufgegriffen wurde. In der *KBW* entstanden eine Reihe von ikonologischen Untersuchungen, in denen die Entwicklung der Gestaltung mythologischer Figuren seit der Antike über das europäische und arabische Mittelalter bis zum 15. Jahrhundert in Italien nachgezeichnet wurden.



Abb. 1: Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg, Hauptfassade, Hamburg, Heilwigstrasse 116

In der 1923 entstandenen Arbeit *Frühes Christentum und spätes Heidentum in ihren künstlerischen Ausdrucksformen* beschäftigte sich Saxl mit der Umdeutung und dem Wandel vorchristlicher Bilder im frühen Christentum.⁸ Methodisch bahnbrechend in der Untersuchung der philosophischen, literarischen und bildkünstlerischen Tradition von Dürers berühmtem Blatt erwies sich der Wiener Gelehrte auch mit der zusammen mit Erwin Panofsky verfassten Studie über *Dürers ‚Melencolia I‘: Eine quellentypengeschichtliche Untersuchung*.⁹ Anders als Warburg, für den die florentinische Frührenaissance das Hauptarbeitsfeld blieb, dehnte der Wahlhamburger seine Forschungen auf das Mittelalter und das 17. Jahrhundert aus. Im Jahr seiner Reise nach Spanien, 1927 hatte er dazu eine Reihe von Studien zum Werk Rembrandts, Pieter Lastmans und Hans Holbeins d.J. vorgelegt.

Saxl brach Ende März 1927, also vier Monate nach Warburgs Eintrag im *Tagebuch*, nach Spanien auf und hielt sich bis Anfang Mai in Madrid auf. Damals konnte er bereits auf die Erfahrungen einer Reihe deutscher Kunsthistoriker zurückgreifen, die das Land vor ihm bereist hatten. Die Erfahrungen waren allesamt neueren Datums, denn Spanien war als Forschungsgebiet für die deutsche Kunstgeschichte viel später erschlossen worden als beispielsweise Italien. Grundlegend waren damals die Forschungen des Bonner Universitätsprofessors Carl Justi (1832–1912), der zwischen 1872 und 1892 auf insgesamt zehn Reisen, einige mit längeren Aufenthalten verbunden, die gesamte Iberische Halbinsel erkundet und deutschen Fachkreisen die dortige Kunst in zahlreichen Publikationen näher

8 Vgl. Fritz Saxl, „Frühes Christentum und spätes Heidentum in ihren künstlerischen Ausdrucksformen“, in: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 16, 1923(1925), S. 63-121.

9 Vgl. Erwin Panofsky / Fritz Saxl, *Dürers ‚Melencolia I‘. Eine quellentypengeschichtliche Untersuchung*, Berlin / Leipzig 1923.

gebracht hatte.¹⁰ Mit seinem 1888 erschienenen zweibändigen Monumentalwerk *Diego Velázquez und sein Jahrhundert*, von dem zum Zeitpunkt der Reise Saxls bereits die dritte Auflage vorlag, hatte er nicht nur eine Monographie über den berühmtesten Maler des Siglo de Oro, sondern zudem ein Panorama der spanischen Kunst des 17. Jahrhunderts vorgelegt.¹¹

Vor Justi hatten sich bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts Johann David Passavant und Gustav Friedrich Waagen, und nach ihm Otto Schubert, Georg Dehio, Alois Riegl, Heinrich Wölfflin, Julius Meier-Graefe, Richard Muther, Valerian von Loga, Georg Weise und August L. Mayer nach Spanien begeben.¹² Die meisten von ihnen waren getrieben von der Neugierde, die damals in Deutschland noch weitgehend unbekannte Kunst der am Rande Europas gelegenen Iberia und vor allem die inzwischen auch jenseits der Grenzen berühmten Sammlungen des 1819 eröffneten *Museo del Prado* in Madrid kennenzulernen. Zu den wenigen unter diesen Gelehrten, die nicht nur als interessierte Reisende unterwegs waren, sondern sich auch der Erforschung der spanischen Kunst widmeten und ihre Ergebnisse als wissenschaftliche Publikationen vorlegten, gehörten Otto Schubert, der sich mit der Architektur des Barock beschäftigte, Georg Weise, der sich der Erforschung der Skulptur widmete sowie Valerian von Loga und August L. Mayer, die beide zahlreiche Studien zur Geschichte der Malerei in Spanien vorlegten.

Kaum eine dieser Gelehrtenreisen ist vom wissenschaftsgeschichtlichen Aspekt aus gesehen, so ausführlich dokumentiert wie Saxls bislang von der Forschung unbeachtet gebliebener Aufenthalt in Madrid, der hier erstmals gewürdigt werden soll. Zwar hatte bereits Carl Justi in zahlreichen Briefen aus Spanien zwischen 1872 und 1892 an seine Familie, in Auswahl 1923 publiziert, über persönliche Eindrücke und Begegnungen mit Land und Leuten berichtet.¹³ Auch Meier-Graefe schilderte seine Erlebnisse in einem Reisetagebuch mit stark literarischem Charakter, der 1910 erschienenen *Spanischen Reise*.¹⁴ Im Vergleich zu diesen Dokumenten sind die Quellen von Saxls Spanienreise insofern von größerem Interesse für die Wissenschaftsgeschichte, als es in diesen vor allem um fachlichen Austausch, um Forschung und Arbeit geht, hinter denen persönliche Eindrücke und Befindlichkeiten oder literarische Impressionen zurücktreten. Wichtigste Quelle für den Aufenthalt ist die Korrespondenz zwischen Saxl und Warburg, die rund 30 Briefe und Postkarten umfasst.¹⁵ Dabei bilden

10 Zu Justis Reisen nach Spanien vgl. Karin Hellwig, „Neu und unerforscht: Carl Justi entdeckt Spanien für die deutsche Kunstgeschichte 1872–1892“, in: Gisela Noehles-Doerck (Hg.), *Kunst in Spanien im Blick des Fremden. Reiseerfahrungen vom Mittelalter bis in die Gegenwart*, Frankfurt a.M. 1996 (=Ars Iberica 2), S. 201–220.

11 Die erste Auflage erschien Bonn 1888, die zweite ebd. 1903, die dritte ebd. 1922–1923. Zu Justis *Velázquez* vgl. Karin Hellwig, „Prólogo“, in: Carl Justi, *Diego Velázquez y su siglo*, Madrid 1999, S. 7–26 und dies., *Von der Vita zur Künstlerbiographie*, Berlin 2005, S. 159–179.

12 Zu den Forschungen deutscher Gelehrter über spanische Kunst vgl. die Aufsätze in Gisela Noehles-Doerck (Hg.), *Kunst in Spanien im Blick des Fremden* 1996 (wie Anm. 10); Martin Warnke, „Julius Meier-Graefes ‚Spanische Reise‘ – ein kunsthistorischer Paradigmenwechsel“, in: Noehles-Doerck (Hg.), *Kunst in Spanien im Blick des Fremden* 1996 (wie Anm. 10), S. 221–228; Karin Hellwig, „Carl Justi y los principios de la investigación del arte español en Alemania“, in: *Historiografía del Arte Español en los siglos XIX y XX: Actas de las VII Jornadas de Arte del CSIC*, Madrid 1995, S. 309–321; dies., „Neu und unerforscht: Carl Justi entdeckt Spanien für die deutsche Kunstgeschichte“ 1996 (wie Anm. 10); Justus Lange, „Bilder vor denen man knien möchte“ – Deutsche Kunstgelehrte nehmen die Malerei des Siglo de Oro in den Blick“, in: Karin Hellwig (Hg.), *Spanien und Deutschland – Kulturtransfer im 19. Jahrhundert*, Frankfurt a.M. 2007 (=Ars Iberica 12), S. 17–37; Henrik Karge, „Ein europäischer Sonderweg? Spanien in der deutschen Kunstgeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts“, in: ebd., S. 39–55 und Dietrich Briesemeister, „Carl Justi und die spanische Kulturgeschichte des Siglo de Oro“, in: ebd., S. 57–88.

13 Vgl. Carl Justi, *Spanische Reisebriefe*, hrsg. von Heinrich Kayser, Bonn 1923.

14 Vgl. Julius Meier-Graefe, *Spanische Reise*, Berlin 1910 (2. Aufl. 1923).

15 Die Korrespondenz wird im *WIA*, General Correspondence (im folgenden zitiert als GC) aufbewahrt. Die Korrespondenz zwischen Saxl und Warburg umfasst 19 Briefe, bzw. Postkarten Saxls an Warburg (aus San Sebastian, aus Madrid, aus Barcelona und aus Venedig), zwei Briefe bzw. Postkarten Saxls an die *KBW* (aus Madrid) sowie sieben Briefe bzw. Postkarten Warburgs (aus Hamburg, einmal aus Karlsbad) an Saxl. Die Korrespondenz ist nicht vollständig überliefert. Aufgrund der Auswertung wurde deutlich, dass es noch weitere Briefe und auch mehrere Telegramme gegen hat, die verloren gegangen sind. Beispielsweise bezieht sich Warburg in einem Tagebucheintrag vom 12. April auf eine Entscheidung, die er Saxl in einem Brief mitgeteilt haben muss, der Brief ist jedoch nicht überliefert. Vgl. Eintrag von Warburg vom 12/04/1927, Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1),

die Briefe Saxls aus Madrid den Hauptteil, es sind jedoch auch einige Antwortbriefe des letzteren dabei. Hinzu kommen weitere Korrespondenzen nach seiner Rückkehr nach Hamburg, die im Zusammenhang mit dem Aufenthalt in Spanien stehen.¹⁶ Schließlich bilden zahlreiche Einträge in das 2001 publizierte *Tagebuch der KBW* aus der Zeit zwischen November 1926 und Juli 1927 eine weitere Quelle für die Spanienreise.¹⁷

Bei der „spanischen Korrespondenz“ handelt es sich um den Austausch zweier hochrangiger Kunsthistoriker, der eine als „Angestellter auf Dienstreise“, der andere als „Chef“, der diese nicht nur veranlasste, sondern auch finanziert und dementsprechend einiges mitzureden hatte. Die Briefe Saxls haben stark den Charakter von Arbeitsberichten. Er hielt Warburg regelmäßig über seine in Spanien zu erledigenden Forschungsaufträge auf dem Laufenden. Letzterer gab Anweisungen und Anregungen, fragte nach dem Vorankommen der Forschungen in Madrid nach und berichtete über den Gang der Arbeit an der *KBW*. Wir erhalten auf diese Weise zunächst einen direkten Einblick in die damals laufenden Forschungsarbeiten Saxls und Warburgs im Frühjahr 1927 in Madrid beziehungsweise in Hamburg. Ferner erfahren wir etwas darüber, wie sich der Aufenthalt eines deutschen Gelehrten in Spanien damals gestaltete, der in den dortigen Museen und Bibliotheken arbeitete, und wie die Kontakte zu Kollegen abliefen. Überdies lässt sich aus den Briefen nicht nur einiges über das methodische Vorgehen Saxls entnehmen, sondern der Wahlhamburger rückt uns aufgrund seiner Eindrücke und Gedanken, die er Warburg vermittelt, auch als Persönlichkeit näher. Schließlich hatte der Spanienaufenthalt für seine eigene Forschungen als auch für jene an der *KBW* weit reichende Folgen, die hier erstmals aufgezeigt werden.

Warum Spanien?

Nach Spanien reiste Saxl 1927 zum ersten Mal. Allerdings hatte er bereits Anfang des Jahres 1914 eine Reise dahin geplant, zu der es jedoch nicht kommen sollte. In einem Brief aus Wien an Warburg vom 11. September 1913 heißt es, dass er beabsichtige im Spätherbst nach Hamburg zu kommen, und von dort im Januar weiter nach Spanien und Frankreich zu gehen.¹⁸ Der Gelehrte übersiedelte Anfang 1914 wie angekündigt von Wien mit Familie nach Hamburg, wo er nahezu für ein Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter Warburgs tätig war. Die Reisepläne wurden jedoch durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs und Saxls Einberufung in den Militärdienst vereitelt. Es sollten also ganze dreizehn Jahre vergehen, bevor es ihm im Frühjahr 1927 gelang, schließlich nach Spanien zu reisen.

Die spanische Kunst gehörte nicht zu den Forschungsgebieten der *KBW*. Weder Warburg noch Saxl hatten sich vor der Spanienreise des letzteren im besonderen mit dem Thema auseinandergesetzt. Allerdings waren in den dortigen Sammlungen eine Reihe von Werken dokumentiert und weitere Funde vor Ort zu erwarten, an denen beide Gelehrte großes Interesse hatten. Zunächst erwähnt Warburg in seiner Notiz im *Tagebuch* zwei Gründe, weshalb sein Assistent nach Spanien „musste“, nämlich wegen „Rubens“ und wegen „astrologischer Handschriften“. Mit dem Hinweis auf „Rubens“ bezog er sich zunächst auf die reichen Bestände des *Prado* an Gemälden des Meisters, die Saxl vor Ort studieren sollte. Gleichzeitig stand das Thema „Rubens“ jedoch auch für den breiten Bereich der Malerei des Barock. Anhand der Gemälde dieser Epoche ließen sich besonders viele Beispiele für

S. 82. Auch Saxl nimmt in dem Brief an Warburg vom 01/05/1927 inhaltlich Bezug auf einen Brief Warburgs, der ebenfalls nicht erhalten ist. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 01/05/1927, *WIA*, GC.

16 Es handelt sich zum Ersten um Korrespondenzen zwischen Warburg und Saxl in den Monaten nach dem Spanienaufenthalt, zum Zweiten um solche mit Gelehrten wie Walter Friedlaender, Ludwig Münz, Erwin Panofsky u.a. sowie zum Dritten um solche mit spanischen Gelehrten.

17 Vgl. Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1).

18 Es heißt: „Ich denke also, bis etwas Januar in Hamburg zu bleiben und dann nach Spanien und Frankreich zu gehen.“ Brief von Saxl, Wien an Warburg, Hamburg vom 11/09/1913, *WIA*, GC.

„Pathosformeln“ als Zeugnisse für das „Nachleben der Antike“ im Barock, das „zentrale Problem“ der *KBW*, finden.¹⁹ Das Problem der „Pathosformeln“ als „Urworte leidenschaftlicher Gebärdensprache“ war für den Bilderatlas *Mnemosyne* grundlegend, einem Großprojekt, an dem Warburg seit 1924 arbeitete.²⁰ Für den Atlas brachte er Bildbeispiele für die „Pathosformeln“ auf nach Themen geordneten Bildtafeln an, innerhalb derer die Abbildungen nach einzelnen Motiven angeordnet waren.²¹ „Rubens“ stand schließlich auch im Zusammenhang mit Warburgs Interesse für Ovid-Illustrationen, ein weiterer Aspekt des „Nachlebens der Antike“-Problems. Den Hamburger Gelehrten beschäftigte damals speziell die Frage nach dem Einfluss der Illustrationen antiker Texte von Antonio Tempesta auf die Vorstellung der Maler des 16. und 17. Jahrhunderts von der Antike.²² Im Frühjahr 1927 veranstaltete er in der *KBW* eine Ausstellung mit Ovid-Illustrationen von Tempesta und deren Rezeption als Beispiele für Umsetzungen mythologischer Erzählungen.²³ Ähnlich wie für den Bilderatlas *Mnemosyne* brachte Warburg auf schwarzen Holztafeln Fotografien nach Bildern und Reproduktionsfotos an und stellte zusätzlich, in einem unteren Bereich davor, illustrierte Bücher hinter quer gespannten Schnüren auf. Saxls „Rubens“-Aufgaben in Spanien waren demnach auch so gedacht, dass er dort nach Gemäldebeispielen für „Pathosformeln“ und Ovid-Darstellungen suchen und von diesen Fotos bestellen sollte, um damit geeignetes Bildmaterial für Warburgs Atlas beizusteuern. Ein weiteres Ziel Saxls in Spanien war die Suche nach illustrierten astrologischen Handschriften des Mittelalters. Seit über einem Jahrzehnt arbeitete er an einem Katalog von Werken dieser Gattung in europäischen Bibliotheken, von denen eben der zweite Band mit den Beständen der *Wiener Nationalbibliothek* erschienen war.²⁴ Beide erhofften sich von der Spanienreise weitere spektakuläre Funde in der *Madriдер Biblioteca Nacional*, in der Kathedralbibliothek von Toledo und in der Bibliothek des Klosters von San Lorenzo El Escorial.

Schließlich hatte Saxls Reise abgesehen von diesen Forschungsvorhaben einen weiteren, dringlicheren Anlass. Im Sommersemester 1927 hatte er am *Kunsthistorischen Seminar* der Hamburger Universität ein Kolleg über die spanische Malerei des 17. Jahrhunderts angekündigt, in dem El Greco und Velázquez eine zentrale Rolle spielen sollte.²⁵ Der Wissenschaftler kannte die Werke von Velázquez aus dem *Wiener Kunsthistorischen Museum* und jene beider Künstler aus den Londoner Sammlungen, um jedoch über diese vortragen zu können, war es unumgänglich, ihre Gemälde vor Ort in

-
- 19 Vgl. Martin Warnke, „Die Bibliothek Warburg und ihr Forschungsprogramm“, in: *Porträt aus Büchern. Bibliothek Warburg und Warburg Institute. Hamburg 1933 London*, hrsg. von Michael Diers, Hamburg 1993 (=Kleine Schriften des Warburg-Archivs im Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg Heft 1), S. 29-34, hier S. 29.
- 20 Vgl. Aby Warburg, *Der Bilderatlas Mnemosyne*, hrsg. von Martin Warnke, Berlin 2000, (=ders., *Gesammelte Schriften*, Zweite Abteilung, Bd. II. 1), VII-X. Zum Bilderatlas schreibt Gombrich: „Das Thema hieß ‚Kunstgeschichtliche Bilderreihen zu den Epochen der Auseinandersetzung des europäischen Menschen mit der Geste der Antike‘. Wieder bewegten sich Warburgs Notizen um die Probleme von Kontinuität und Wandel, da er seine bevorzugten Beispiele für die Pathosformel, die ‚Urworte leidenschaftlicher Gebärdensprache‘, ausstellen wollte.“ Gombrich, *Aby Warburg* 1992 (1970) (wie Anm. 5), S. 351.
- 21 Beispielsweise beinhalteten die Tafeln des Atlas mit dem Titel „Vernichtungspathos“ und „Siegerpathos“ Bildmaterial, das sich seit der Antike wiederholende Motive und Gesten der Vernichtung und des Sieges – so genannte „Pathosformeln“ – veranschaulicht. Vgl. Warburg, *Mnemosyne* 2000 (wie Anm. 20), Taf. 41 und Taf. 44.
- 22 Im Zusammenhang mit einem Vortrag an der *KBW* im Mai 1926, in dem es um Vorlagen für Darstellungen antiker Themen bei Rembrandt ging, war er auf Tempesta gekommen. Der Titel des Vortrags lautet: „Die italienische Antike im Zeitalter Rembrandts“. Es handelte sich um drei Darstellungen antiker Themen von Rembrandt: die Gemälde *Der Raub der Proserpina*, *Die Verschwörung des Claudius Civilis* sowie den Kupferstich *Medea*. Tempesta hatte Ovid (Vorlage für den *Raub der Proserpina*) und Tacitus (Vorlage für den *Claudius Civilis*) illustriert. Warburg identifizierte hier Tempestras Radierung desselben Themas als Vorlage für Rembrandts *Raub der Proserpina*. Zum Vortrag vgl. Gombrich, *Aby Warburg* 1992 (1970) (wie Anm. 5), S. 307-322, hier S. 309-310.
- 23 Vgl. Gombrich, *Aby Warburg* 1992 (1970) (wie Anm. 5), S. 351. Eine der im Lesesaal postierten Tafeln trug den Titel *Raub der Proserpina* und zeigte Illustrationen zu diesem Thema, darunter auch die Radierung Tempestras aus der Ausgabe Amsterdam 1606. Vgl. Warburg, *Mnemosyne* 2000 (wie Anm. 20), Abb. 2.
- 24 Fritz Saxl, *Verzeichnis astrologischer und mythologischer illustrierter Handschriften des lateinischen Mittelalters*, Bd. 2 *Die Handschriften der National-Bibliothek in Wien*, Heidelberg [u.a.] 1927.
- 25 Saxls Kolleg fand zwischen Mai und Juli 1927 statt, das erste Kolleg am 17. Mai 1927, das letzte am 19. Juli 1927. Vgl. Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 92 und S. 126.



Abb. 2 Fritz Saxl in den 1920er Jahren (WIA),
London, Warburg Institute

Madrid und Toledo zu studieren. Saxl pflegte sich für seine Vorlesungen immer vor Ort vorzubereiten. Beispielsweise reiste er im Frühjahr 1924 nach Italien, um dort die Werke für sein Kolleg über frühchristliche Basiliken im Original zu studieren.²⁶ Auch für das Kolleg über Rembrandt im Sommersemester 1925 begab er sich vorher nach Holland, um die Originale neu zu sichten.²⁷ Als es ihm nicht gelungen war nach Belgien zu fahren, um dort in den Museen die flämische Malerei zu studieren, sagte er die für das Wintersemester 1926–1927 angekündigte Vorlesung ab.²⁸ Saxls Absicht, ein Kolleg zum Thema *Spanische Malerei zur Zeit von El Greco und Velázquez* abzuhalten, hing mit seinem großen Interesse für die europäische Malerei des Barock zusammen. Schon sehr früh hatten seine Arbeiten über Rembrandt die Begeisterung für Velázquez geweckt, von dem er eine ganze Reihe von Gemälden vor Ort in seiner Heimatstadt im *Kunsthistorischen Museum* ansehen konnte. Als Fünfzehnjähriger erwarb er 1905, gleich im Jahr des Erscheinens die erste Auflage des *Velázquez*-Bandes von Walther Gensel in der Reihe *Klassiker der Kunst* erworben.²⁹ Zwei Jahrzehnte später, im Sommersemester 1925 las er ein Kolleg über das holländische Porträt, und stieß bei seiner Beschäftigung mit Rembrandts Lehrern und Vorläufern auf Anthonis Mor, den Hofporträtisten Karls V. und Philipps II.³⁰ Damit wurde sein Interesse für die spanische Hofkunst des 16. und 17. Jahrhunderts geweckt.³¹ Abgesehen von den erwähnten, sehr unterschiedlich ausgerichteten Forschungszielen

26 Vgl. McEwan, *Ausreiten der Ecken* 2004 (wie Anm. 3), S. 34.

27 Vgl. Brief von Saxl an Percy Schramm vom 26/05/1925, in dem es heißt, Saxl sei aus Holland zurück, wo er seine Vorlesung über Rembrandt vorbereitet hätte, *WIA*, GC.

28 In dem Brief an den Dekan der Philosophischen Fakultät begründet er die Absage damit, dass er verhindert gewesen sei, die Reise anzutreten. Vgl. Brief von Saxl, Hamburg an den Dekan der Philosophischen Fakultät, Hamburg vom 05/09/1927, *WIA*, GC.

29 Der Band trägt auf dem Schmutztitel rechts oben den handschriftlichen Vermerk: „Friedrich Saxl 1905“. Im illustrierten Teil finden sich an den Rändern der Tafeln zahlreiche Bemerkungen Saxls zu den Gemälden, in denen es vor allem um Farbe und Komposition geht. Der Band befand sich im Besitz von Enriqueta Harris, die ihn mir für diese Arbeit dankenswerterweise ausgeliehen hat. Nach ihrem Tod im Frühjahr 2006 ging er in den Besitz des Warburg Institut über.

30 Vgl. Brief von Saxl, Hamburg an Warburg, Baden-Baden vom 26/05/1925, in: McEwan, *Wanderstraßen der Kultur* 2004 (wie Anm. 3), S. 145-148.

31 Vgl. ebd.

war Saxl in Spanien auch als wissenschaftlicher Bibliothekar unterwegs. Von ihm wurde die Akquisition kunsthistorischer Literatur aus Spanien und Fotobestellungen von solchen Werken erwartet, die ihm für die „Probleme“ der *KBW* von Bedeutung erschienen.

Vorbereitungen und Anreise

Wir besitzen nur wenige Informationen darüber, wie sich Saxl für den Aufenthalt vorbereitet hat. Er selbst hat darüber im *Tagebuch der KBW* nichts vermerkt. Allerdings gibt es mehrere Einträge von Warburg und von Gertrud Bing, die sich auf die Spanienreise beziehen. Nachdem Warburg Ende November „beschlossen“ hatte, seinen Mitarbeiter nach Spanien zu schicken, heißt es in einem Eintrag vom 31. Dezember 1926 noch einmal: „Saxl soll nach Spanien, ich möchte wol [sic!] noch einmal im Herbst nach Italien“. ³² Dass der Leiter der *KBW* auch beim Termin und der Länge des Aufenthaltes mitbestimmte, geht aus einer Notiz vom 28. Februar 1927 hervor, die lautet: „Vorschlag: Saxl etwa 16/III bis 26/IV nach Spanien“. ³³ Als sein Assistent einen Monat später nach Spanien aufbrach, notierte Warburg, der die Iberia nie bereist hatte und damals den Strapazen einer solchen Fahrt aus gesundheitlichen Gründen nicht gewachsen war, am 21. März 1927: „Heute abend will Saxelino fort, der mir fehlen wird; dennoch: Glück auf die Reise, beneidenswerth [sic!]“. ³⁴

Saxl reiste mit mehreren Büchern im Gepäck. ³⁵ Belegt sind Justis zweibändiger *Velázquez* – dabei wird nicht deutlich, in welcher der damals existierenden Auflagen, nämlich der ersten von 1888, der zweiten von 1903 oder der dritten 1922–1923 – sowie der *Velázquez*-Band von Walther Gensel aus der Reihe *Klassiker der Kunst* in der Ausgabe von 1905 aus eigenem Besitz. ³⁶ Die vierte Auflage des *Klassiker der Kunst* Bandes von 1925 ließ er sich nach Madrid nachschicken, um vor Originalen die in dem Band vorgenommenen Neudatierungen, Zu- und Abschreibungen von Werken zu überprüfen. ³⁷ Es sind zwar keine weiteren Werke über spanische Kunst oder Reiseführer belegt, doch kann man davon ausgehen, dass Saxl eine Ausgabe des Baedeker *Spanien und Portugal* mit Carl Justis über 50 Seiten langem Einleitungssessay *Zur spanischen Kunstgeschichte* dabei hatte. ³⁸ Möglich wäre auch, dass er im Rahmen der Reisevorbereitungen auch Justis *Spanische Reisebriefe* von 1923 und vielleicht sogar Meier-Graefes *Spanische Reise* konsultiert hatte. ³⁹

Reiseroute und -zeit in Spanien scheinen im voraus nicht genau geplant und festgelegt gewesen zu sein. Als Anhaltspunkt haben wir die von Warburg erwähnten Referenzdaten von etwa fünf Wochen Aufenthalt im April/Mai. ⁴⁰ Als weiteren Anhaltspunkt gilt der 17. Mai, der Zeitpunkt zu dem Saxl in Hamburg zurück sein musste, weil sein Kolleg am Kunsthistorischen Seminar begann. Der Gelehrte scheint bei seinen Entscheidungen zur Gestaltung der Länge seines Aufenthaltes flexibel gewesen zu sein und konnte mit dem Einverständnis Warburgs rechnen, diesen zu verlängern. ⁴¹ Er

32 Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 39.

33 Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 62.

34 Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 71.

35 Einige Bücher suchte Gertrud Bing für Saxl am Tag der Abreise in der *KBW* zusammen. Vgl. den Eintrag von Bing vom 21/03/1927, Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 71.

36 Diese beiden Publikationen erwähnt Saxl in den Briefen an Warburg aus Madrid. Dabei wird nicht klar, welche Auflage von Justis *Velázquez* (wie Anm. 11) er dabei hatte. Zum Bestand der Bibliothek des *WI* gehören heute die erste Ausgabe von 1888 und die dritte von 1922–23. Saxl könnte eine von diesen Ausgaben in Spanien konsultiert haben.

37 Vgl. Brief von Saxl, Madrid, an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, *WIA*, GC.

38 Zum Bestand der Bibliothek des *WI* gehören mehrere Auflagen des Baedeker-Spanienführers, wobei die 2. Auflage von 1899 (Leipzig) das Ex Libris von Aby Warburg trägt.

39 Diese Bände, Justis *Spanische Reisebriefe* (wie Anm. 13) sowie die zweite Auflage von Meier-Graefes *Spanischer Reise* (wie Anm. 14), heute zum Bestand der Bibliothek des *WI*, gehörten ursprünglich zum Bestand der *KBW*.

40 Vgl. Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 62.

41 Warburg riet ihm im Brief vom 6. April ruhig ein paar Tage länger zu bleiben, falls es die Arbeit erforderte. Vgl. Brief von Warburg, Hamburg an Saxl, Madrid vom 06/04/1927, *WIA*, GC. An anderer Stelle betont er, dass Saxls Spanienreise als „Recognoscierung“ zu betrachten sei und bot diesem Urlaub bis zum 17. Mai an. Es

reiste am Abend des 21. März 1927 mit dem Zug von Hamburg Richtung Paris ab, wo er einen kurzen Aufenthalt einlegte.⁴² Von Paris ging es Richtung Süden, zunächst nach San Sebastian, von wo Saxl am 28. März eine Karte – die erste überlieferte Nachricht dieser Reise – an Warburg schrieb, und von dort ging es weiter über Burgos bis nach Madrid.⁴³ Der Aufenthalt in San Sebastian war unfreiwillig gewesen – wegen Stromausfall hatte der Zug mehrere Stunden Verspätung.⁴⁴ Am nächsten Tag, dem 29. März erreichte Saxl der Gast aus Deutschland Madrid, wo er sich mit kurzen Unterbrechungen bis zum 2. Mai, also etwa fünf Wochen, aufhielt.

Als Gast in Madrid

Wir erfahren aus den Briefen zwar viel über die Arbeit Saxls, über seinen Alltag, über die kleinen Dinge hüllt er sich jedoch in Schweigen. Bei seiner Ankunft staunte er zunächst über die hohen Preise, denn Madrid kam ihm viel teurer vor als Paris.⁴⁵ Während des Aufenthaltes klagte er immer wieder über die hohen Kosten, weniger die Lebenskosten, sondern über die Preise der Bücher und Fotografien sowie die erwarteten Trinkgelder „für jede Kleinigkeit“.⁴⁶ Gleich nach der Ankunft in Madrid kam er zunächst in einer Pension unter, über die er in einer Postkarte an die *KBW* bemerkte, „ich wohne gräulichst“.⁴⁷ Einen Tag später, am 31. März zog Saxl in die Pension Bergen, in der Calle Velázquez 25 im Viertel Salamanca um, in Fußnähe zur *Biblioteca Nacional*, wo er bis zu seiner Abreise „sehr anständig“ wohnte.⁴⁸ Sonst erfahren wir nichts über Alltägliches, wie die spanische Küche, oder persönliche Befindlichkeiten. Das spanische Aprilwetter war dem Gast aus Hamburg einige Bemerkungen als „sonderbares Klima“, mit „heisser Sonne, kalten Schatten, eisigem Abend“ wert.⁴⁹ Während der Osterfeiertage genoss er das warme Wetter.⁵⁰ Mit der Sprache kam der Gelehrte während des Aufenthaltes immer besser zurecht. Er sprach wohl vor der Reise kein Spanisch, eignete sich jedoch in kurzer Zeit ein Grundwissen an, was ihm aufgrund seiner guten Italienischkenntnisse

heißt: „Im übrigen beunruhigen Sie sich nicht mit der Idee, dass Sie mehr hätten sehen müssen; wir haben ja verabredet, dass Sie diese spanische Reise als „Recognoscierung“ ansehen wollten.“ Brief von Warburg, Hamburg an Saxl, Madrid vom 06/04/1927, *WIA*, GC. In einer weiteren Notiz Warburgs im Tagebuch vom 12. April heißt es: „Mit Bingia [sic!] beschlossen ihm [Saxl] Urlaub bis 17. Mai (wo er Kolleg lesen anfangen muss) anzubieten. Könnte über Venedig-Karlsbad retournieren.“ Eintrag von Warburg vom 12/04/1927, Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 82

- 42 Das Datum der Abreise wird aus den Einträgen von Warburg und Bing vom 21/03/1927 deutlich. Vgl. Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 71. Dass Saxl einen Aufenthalt in Paris einlegte, geht aus mehreren Bemerkungen in den Briefen an Warburg hervor, in denen er Madrid mit Paris vergleicht.
- 43 Vgl. Karte von Saxl, San Sebastian an Warburg, Hamburg vom 28/03/1927, *WIA*, GC.
- 44 Vgl. ebd.
- 45 Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid an die *KBW*, Hamburg, vom 31/03/1927, *WIA*, GC.
- 46 Am 5. April heißt es: „Der Buchhandel hier ist aber nicht nur teuer, sondern auch entsetzlich träg.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, *WIA*, GC. Am 12. April schreibt Saxl: „Unser Budget macht mir ernstliche Sorge. Mein privates Leben ist nicht übermässig kostspielig, aber Tag um Tag diese Fotografien des erarbeiteten Materials, diese Trinkgelder für jeden Dreck, die Kataloge etc.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 12/04/1927, *WIA*, GC.
- 47 Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid an die *KBW*, Hamburg, bislang ungenau datiert, nach dem 30/03/1927 und vor dem 06/04/1927, *WIA*, GC. Dem Inhalt nach ist die Postkarte am 30/03/1927 zu datieren, da Saxl ab 31/03/1927 bereits in der Pension Bergen wohnte, wo er ganz zufrieden war.
- 48 Das Haus, in dem sich die Pension Bergen befand, steht heute nicht mehr. Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid, Ansicht des Hauptpostgebäudes, an Warburg, Hamburg, vom 30/03/1927, wo er zur Datierung 30/03/1927 als P.S. hinzufügt: „31/03/1927, Calle de Velasquez 25, Pension Bergen“, *WIA*, GC. Nachdem Saxl über die „gräuliche“ Unterkunft geschrieben hatte, reagierte Warburg wohl gleich mit einem Telegramm und versuchte ihn zu überzeugen nicht zu sparen, sondern sich eine ordentliche Unterkunft zu suchen. Das Telegramm ist nicht überliefert, lediglich der Brief Saxls, in dem er auf dieses Bezug nimmt. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, *WIA*, GC. Warburg nimmt in einem Brief vom 6. April Bezug auf Saxls Bescheidenheit. Vgl. Brief von Warburg, Hamburg an Saxl, Madrid vom 06/04/1927, *WIA*, GC.
- 49 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 06/04/1927, *WIA*, GC.
- 50 Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid, Hauptfassade der *Biblioteca Nacional*, an Warburg, Hamburg vom 13/04/1927, *WIA*, GC.

nicht schwer gefallen sein dürfte. Bereits am 2. April 1927 bemerkte er: „Bücher lese ich schon ganz leidlich, Gott sei Dank, mich hat ja diese Sprache so geärgert.“⁵¹ Am 6. April heißt es dann etwas ironisch: „Spanisch sprech ich auf Deubel komm heraus. Man versteht mich, aber ich versteh wenig von den anderen.“⁵² Zufrieden vermerkt er einen Tag später, dass er die ersten wissenschaftlichen Gespräche auf Spanisch geführt hätte, die zwar kein „Vergnügen“ gewesen wären, es wäre jedoch gegangen.⁵³

Besichtigungen und Kurzausflüge

Saxl scheint in Spanien hauptsächlich am Arbeiten gewesen zu sein. Inwieweit er sich auch Freizeit gegönnt hat, darüber erfahren wir kaum etwas aus den Briefen. An einer Stelle äußert er sich kritisch über das große Interesse der Spanier an „Toros“, was ihm – und dem Buchhändler – als Erklärung dafür dient, dass die spanische Literatur zur Kunstgeschichte „in den Windeln“ liege.⁵⁴ Sucht man in der Korrespondenz Ausführungen über Erlebnisse oder nach Beschreibungen von Madrid und den besuchten spanischen Städten, über Urbanistik, oder über einzelne Bauten, so ist der Ertrag erstaunlich gering. In den wenigen Fällen, wo sich der Gelehrte über diese Themen äußert, beschränkt er sich meist auf knappe Bemerkungen. Die spanische Hauptstadt begeisterte ihn wenig. Er verschickte zwar Ansichtskarten von beeindruckenden Bauten von Prachtstraßen und Plätzen, kommentierte diese aber entweder gar nicht oder weitgehend negativ.⁵⁵

Gleich am Tag nach seiner Ankunft heißt es auf einer Postkarte an Warburg mit der Ansicht der Einfahrt in die Gran Vía Richtung Altstadt, also nach Westen hin: „Umstehendes Bild zeigt Ihnen das heutige Madrid! Ein Graus.“⁵⁶ Aus Paris kommend, schien ihn das moderne Madrid zunächst zu schockieren. An die *KBW* schrieb er einen Tag später nicht besonders begeistert: „Aber die Stadt ist nichts. Zumeist grotesk hispano-amerikanisch. Der Gegensatz zu Paris ist zu arg.“⁵⁷

Einmal, am 2. April plante Saxl einen Sonntagsausflug ins nahe bei Madrid gelegene Gebirge, wahrscheinlich die im Nordwesten gelegene Sierra de Guadarrama, wo im April noch Schnee lag und Ski gefahren wurde.⁵⁸ Ob er dann tatsächlich dahin gefahren ist, geht aus dem Briefwechsel nicht hervor. Die Festtage bereiteten ihm eher Kopferbrechen. So klagte er im Vorfeld der Osterfeiertage über die vielen Feiertage, an denen man nichts „Richtiges“ tun könne, nutzte diese dann allerdings für Kurzausflüge.⁵⁹ Belegt sind eine Reihe von Tagesausflügen: vier Mal fuhr Saxl nach Toledo, zwei Mal nach El Escorial sowie jeweils einmal nach Yepes, Ávila und Segovia.⁶⁰ Diese Kurzausflüge waren

51 Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC.

52 Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 06/04/1927, *WIA*, GC.

53 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 07/04/1927, *WIA*, GC.

54 „Die Litt. über span. Kunst liegt noch in den Windeln. Schöne Litt. in der die A.L. Meyers [sic!] eine Rolle, die Rolle spielen. Der Buchhändler hat mir versichert, das läge dran, daß man sich hier nur für Toros interessiere. Das scheint in der Tat so.“ Postkarte von Saxl, Madrid, Ansicht der Casa de Correos, an Warburg, Hamburg vom 20/03/1927, *WIA*, GC.

55 In einer Postkarte vom 30. März mit der Ansicht des Hauptpostamtes (Casa de Correos) schreibt Saxl nicht über die Bauten auf der Karte. Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid an Warburg vom 30/03/1927, *WIA*, GC, in der er nichts über den Bau schreibt. Auf einer weiteren Postkarte vom 13. April an die *KBW* mit der Ansicht der Hauptfassade der *Biblioteca Nacional* äußert er sich über die Bestände der Bibliothek, nicht jedoch über den Bau. Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid an die *KBW*, Hamburg vom 13/04/1927, *WIA*, GC.

56 Postkarte von Saxl, Madrid, Ansicht der Einfahrt in die Gran Vía an Warburg, Hamburg vom 30/03/1927, *WIA*, GC.

57 Postkarte von Saxl, Madrid, ohne Ansicht, an die *KBW*, Hamburg vom 31/03/1927, *WIA*, GC.

58 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC.

59 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, *WIA*, GC.

60 Die jeweiligen Aufenthalte lassen sich anhand der einzelnen Bemerkungen in den Briefen rekonstruieren. Nach Toledo fuhr Saxl am 4., 15., 22. April und am 1. Mai; nach El Escorial fuhr er am 18. und am 26. April. Nach Yepes und nach Ávila fuhr er am 17. April und nach Segovia am 18. April. Es deutet alles darauf hin, dass Saxl am Abend immer nach Madrid zurückkehrte. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 17/04/1927 und vom 18/04/1927, *WIA*, GC.



Abb. 3: Postkarte von Fritz Saxl, Madrid an Aby Warburg, Hamburg vom 30. März 1927, recto (WIA, GC), London, Warburg Institute

nicht primär als Besichtigungstouren gedacht, sondern hingen mit der Suche nach illustrierten astrologischen Handschriften in den jeweiligen Bibliotheken zusammen. In Toledo besichtigte er zudem die Werke El Grecos.⁶¹ Tief beeindruckt zeigt sich der Gast aus Deutschland von der Stadt mit mittelalterlicher Atmosphäre bei seinem ersten Besuch am 5. April.⁶² Er empfand, dass die Stadt über der Tajo-Schlucht noch genauso da stehe, wie zu der Zeit „als unser guter Alfonso el Sabio, seine größeren Vorfahren und seine Nachfolger bis auf Karl V. und die Gönner des Greco dort lebten“ und war begeistert von dem Zusammenspiel maurischer und christlicher Architektur beispielsweise in der Puerta del Sol.⁶³ Dort besuchte er auch die berühmten Karfreitagsprozessionen, die „Pasos“ am Karfreitag den 15. April.⁶⁴ Während der Osterfeiertage fuhr Saxl auch nach Yepes und Ávila.

Der Ausflug nach Yepes geht wahrscheinlich auf das Interesse für die dortige Kathedrale zurück, für die man 1637 bei Calderón de la Barca das Auto sacramental *El Mágico prodigioso* bestellt hatte. Er

61 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 01/05/1927, WIA, GC.

62 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, WIA, GC. Nach Toledo fuhr Saxl am 4., 15. und 22. April sowie am 1. Mai.

63 „Ich genire mich zu sagen, was für einen Eindruck Toledo auf unsereinen macht. Als Gesamt-Silhouette steht es genauso da wie in den Tagen, als unser guter Alfonso el Sabio, seine grösseren Vorfahren und seine Nachfolger bis auf Karl V. und die Gönner des Greco dort lebten. Die Brücke unter die Tajo-Schlucht, die die Stadt mit dem Land verbindet, steht seit Araber-Zeit und über sie sind alle unsere Freunde eingezogen, die in Toledo theoretische und praktische Naturwissenschaft lernen wollten. Charakteristisch ist das Stadttor, durch das man einzog. Maurische Architektur, im Spitzbogen ein christliches Relief aus gotischer Zeit und über dem Giebel vermauert ein kleiner antiker Kopf und das Fragment eines altchristlichen Sarkophags. Die Straßenzüge sind ganz die engen der mittelalterlichen Stadt, aber an fast allen Häusern sind die sonderbaren kleinen Erker des Ostens. Aber all diese Dinge habe ich gar nicht geflissentlich angesehen, sie sind mir nur zugeflogen auf der Suche nach Greco und unseren Hssen.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, WIA, GC. Tatsächlich sind über dem Giebel der Puerta del Sol Fragmente eines frühchristlichen Sarkophages aus dem vierten Jahrhundert angebracht. Beim Besuch am 22. April ist er beeindruckt von einem „wunderbar arabisch-christlichen Kuppelbau“, der ihm im vorbeigehen aufgefallen war: „Ganz zum Schluß habe ich noch einen farbig wunderbaren arabisch christlichen kleinen Kuppelbau so im Vorbeigehen gesehen.“ Postkarte von Saxl, Toledo mit der Ansicht des Alcázar, Salón de Mesa an Warburg, Hamburg vom 22/04/1927, WIA, GC. Es könnte sich dabei um die ehemalige Moschee Bab al-Mardum, heute Kirche Cristo de la Luz handeln, allerdings besitzt diese keine Kuppel, sondern einen viereckigen Turm.

64 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, WIA, GC.



Abb. 4: Postkarte von Fritz Saxl, Madrid an Aby Warburg, Hamburg vom 30. März 1927, verso (WIA, GC), London, Warburg Institute

war allerdings enttäuscht, weil er dort nicht wie erwartet einen barocken, sondern einen spätgotischen Bau vorfand.⁶⁵ Das über 1100 m hoch gelegenen Ávila nahm er als „kleines, seit dem Mittelalter stehen gebliebenen Nest“ wahr und war begeistert über den „richtigen, dichten Schnee neben fast heißer Sonne.“⁶⁶

Bei dem Bericht über die beiden Besuche in El Escorial verliert Saxl kein Wort über die beeindruckende Lage des monumentalen Klosterbaus von Juan Bautista de Toledo. Erwähnenswert erscheint ihm beim ersten Besuch am 18. April das Sterbezimmer Philipps II. mit dem Blick auf den Hochaltar, als „etwas, dessen Art man sich nicht entziehen kann.“⁶⁷ Unter den Gemälden fallen ihm besonders die Porträts des Königs als „wunderbare, harte Bilder des 70jährigen“ auf.⁶⁸ „Härte“ ist für den Forscher ein Charakteristikum der spanischen Kunst und Landschaft, wobei er betont, dass das nicht nur die Werke der spanischen Künstler, sondern auch die der herbeigezogenen Italiener wie Federico Zuccaro betraf.⁶⁹ Über den *Panteón de los Reyes* bemerkt er lediglich, dass dort nicht nur die Särge der verstorbenen Könige, sondern auch schon die der künftigen, zu sehen seien.⁷⁰ Auch von dem zweiten Besuch am 26. April, bei dem Saxl in der Bibliothek auf Handschriftensuche war, schickte er zwar Warburg eine Postkarte mit der Hauptfassade mit dem Klosterportal, äußert sich jedoch nicht weiter, weder zu der Architektur noch zu der Ausstattung.⁷¹ Nach Segovia unternahm er am 18. April einen Tagesausflug, erneut auf Handschriftensuche in der Bibliothek der Kathedrale. In einer Postkarte an Warburg mit der Ansicht der Kathedrale vom Alcázar aus kommentiert er weder diese noch andere Baudenkmäler der Stadt.⁷² Abgesehen von diesen paar Tagesausflügen hielt sich

65 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 17/04/1927, WIA, GC.

66 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, WIA, GC.

67 Vgl. ebd.

68 Vgl. ebd.

69 Es heißt: „Aber ob Mittelalter oder Renaissance, ob span. romanische Künstler oder herbeigerufene Zuccaros, es bleibt alles hart wie die Landschaft.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, WIA, GC.

70 Vgl. ebd.

71 Vgl. Postkarte von Saxl, El Escorial, Hauptfassade an Warburg, Hamburg vom 26/04/1927, WIA, GC.

72 Vgl. Postkarte von Saxl, Segovia, Ansicht der Kathedrale vom Alcázar aus, an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, WIA, GC.

Saxl in Madrid auf. Sein Verzicht, in den Süden Spaniens zu reisen, stand wohl bei Beginn des Aufenthaltes noch nicht fest. Das entnehmen wir einem Brief vom 12. April, in dem er bemerkt, dass er dieses Mal nicht nach Südspanien gehen werde, sondern es für seine Arbeit am Velázquez-Kolleg als wichtiger erachte, auf der Rückreise einen Umweg über Oberitalien und Wien zu machen.⁷³

Saxls Zurückhaltung im Berichten über seine Eindrücke in Madrid und auf den Ausflügen, über Atmosphärisches der Hauptstadt und der Kleinstädte, das Fehlen von Kommentaren über Architekturdenkmalen und Urbanistik lag keineswegs an einem Desinteresse an solchen Dingen. Sie ist vielmehr darauf zurückzuführen, dass es in der Korrespondenz letztlich primär um einen Bericht geht, in dem er als wissenschaftlicher Angestellter der *KBW* über Arbeiten Rechenschaft ablegt, die er entweder für gemeinsame Projekte, für eigene Forschungen oder für Warburg leistete. Dessen Interesse speziell für Architektur war nicht groß, und es gab auch keine Aufgaben und „Probleme“, die Saxl als sein Assistent in Spanien bearbeiten sollte, in denen die dortige Architektur eine Rolle spielte. Das würde auch erklären, warum Saxl sich nahezu entschuldigend äußerte, nachdem er bei seinem ersten Besuch in Toledo zunächst seine Eindrücke von der mittelalterlichen Stadt begeistert beschrieben hatte.⁷⁴ Der Aufenthalt in Spanien war primär dazu gedacht, bestimmte Aufgaben zu erledigen. Städte und ihre Baudenkmalen anzusehen, was er in Toledo unter „diese Dinge“ verbuchte, gehörte offensichtlich nicht dazu.

Akquisitionstätigkeit für die *KBW*

In der Korrespondenz nehmen die Berichte Saxls über Bücherankäufe und Fotobestellungen in Madrid einen wichtigen Platz ein. Zu seinen Aufgaben in der *KBW* gehörte jene eines wissenschaftlichen Bibliothekars, wie die Akquisition von neuen und antiquarischen Büchern, Zeitschriften und Fotografien sowie das Signieren von Büchern für die Aufstellung nach einer besonderen Systematik.⁷⁵ Auch in Spanien war er damit beschäftigt, in den dortigen Buchhandlungen und Antiquariaten zu stöbern, um die Bestände der *KBW* um wichtige Titel zu ergänzen.⁷⁶ Es handelte sich vor allem um Publikationen aus den Gebieten, über die Warburg und er gerade forschten. Der Wissenschaftler berichtete laufend, was für Bücher er gerade erwarb und kommentierte immer wieder nicht nur den Inhalt, sondern – den Ankaufsetat der *KBW* für Bücher im Kopf – in einigen Fällen auch die Preise. Bereits an seinem ersten Tag in Madrid begab er sich in die Buchhandlungen und erwarb gleich ein ganzes Konvolut von 16 Büchern für 216 Peseten. Darunter befand sich Manuel Cossios Buch über El Greco von 1908, das „span. Hauptwerk über Gr.“, Aureliano de Beruetes *The School of Madrid* sowie Hugo Albert Rennerts „Buch über das spanische Theater zur Zeit Lope de Vega“, die er als „saubere Sachen zu mittleren Preisen“ beurteilte.⁷⁷ Etwas enttäuscht stellte er fest, dass die „wirklich

73 „Ich glaube nicht, daß ich diesmal auch nach Südspanien geh. Was wir davon hätten, steht doch in keinem Verhältnis zu den Kosten. Aber ich will sehen, ob ich per Schiff – statt per Bahn – nach Genua kann und von dort über Venedig-Wien auszukommen.“ Brief von Saxl, Madrid, an Warburg, Hamburg vom 17/04/1927, *WIA*, GC. Auch am 17. April heißt es: „Ich habe Ihnen ja schon geschrieben, daß ich über Venedig-Wien zurück will, nicht weil die Gelegenheit günstig ist – im Grunde wäre sie viel günstiger nach Granada-Sevilla der Mediodia encantadora auszureisen – sondern weil das hiesige Bild ohne Ober-Italien und die Wiener span. Bilder (der Besitz des anderen habsburg. Zweiges) unverständlich bleibt.“ Brief von Saxl, Madrid, an Warburg, Hamburg vom 17/04/1927, *WIA*, GC.

74 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, *WIA*, GC.

75 Über die Tätigkeit Saxls als wissenschaftlicher Bibliothekar vgl. McEwan, *Wanderstraßen der Kultur* 2004 (wie Anm. 3), S. 14f.

76 Die von Saxl erworbenen Bücher gehören heute zu den Beständen der *Library* des *WI*. Deshalb lassen sich die Ankäufe des Gelehrten in Madrid trotz der in den Briefen zum Teil sehr summarischen Angaben weitgehend rekonstruieren. Beispielsweise kann man davon ausgehen, dass Saxl die meisten der vor 1927 erschienenen Titel von Francisco Javier Sánchez Cantón erworben hat.

77 Es handelt sich um die Titel: Manuel B. Cossio, *El Greco*, Madrid 1908, Antonio de Beruete y Moret, *The School of Madrid*, London 1911 und Hugo Albert Rennert, *The Spanish Stage in the time of Lope de Vega*, New York 1909. Vgl. Postkarte Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 30/03/1927, *WIA*, GC.

wichtigen Dinge“, also die Quellen, nämlich die Schriften von Francisco Pacheco, Antonio Palomino und Juan Antonio Cean Bermúdez unbezahlbar seien, weil es keine Reprints von diesen gab.⁷⁸ Dieses Urteil, dass die Bücher sehr teuer seien, korrigierte der Gelehrte drei Tage später allerdings, nachdem er inzwischen vom Botschafter erfahren hatte, dass die Lebenskosten in Madrid generell um zwei Drittel teurer sein als Deutschland.⁷⁹

Generell erschien Saxl der Buchhandel in Madrid nicht nur teuer, sondern auch „entsetzlich träg“.⁸⁰ Er beklagte, dass die Buchhändler wenig Interesse zeigten, weil die Amerikaner „jeden Preis bezahlen“.⁸¹ Auf manche Ankäufe musste er wegen der hohen Preise auch verzichten,⁸² zeigt sich jedoch mit den erworbenen Büchern dann ganz zufrieden.⁸³ Gegen Ende seines Aufenthaltes am 27. April erschien ihm der spanische Buchhandel vertraut, und er relativierte sein negatives Urteil: „Mit den Buchhändlern ist es aber hier wie mit alle anderen, man braucht Zeit, muss die Sprache gut können, Geld zeigen u.s.w. Na schön, jetzt können wir es ja, gottseidank“.⁸⁴ Der Bibliothekar aus Hamburg erwarb eine Reihe von Büchern über spanische Malerei,⁸⁵ über San Lorenzo El Escorial,⁸⁶ über spanisches Theater⁸⁷ und über die Wandteppiche in königlichen Sammlungen.⁸⁸ Bei seinen Erwerbungen ging er immer wieder auch auf konkrete Wünsche von Warburg ein, der ihn beispielsweise auf die Werke von Marcelino Menéndez y Pelayo hinwies.⁸⁹ Saxl regte auch in Hamburg den Ankauf von Büchern an, die ihm in Spanien aufgefallen waren, wie beispielsweise den von Martin Humes historischer Studie über Philipp IV.⁹⁰ Manche der Bücher, für die er bei Warburg ein besonderes Interesse vermutete, schickte er bereits während des Aufenthaltes in Madrid ab.⁹¹ Ein großes Paket mit etwa 50 Titeln ging kurz vor seiner Abreise nach Hamburg ab.⁹² Abgesehen von Büchern erwarb der Gelehrte die „letzten Jahrgänge der beiden in Betracht kommenden Kunstzeitschriften“ – wahrscheinlich handelt es sich um jene des *Boletín de la Sociedad Española de Excursiones* und des *Arte español*.⁹³

78 Vgl. ebd.

79 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, WIA, GC.

80 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, WIA, GC.

81 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 12/04/1927, WIA, GC.

82 Vgl. ebd. Er verzichtet wegen dem hohen Preis von etwa 50 Ptas, damals etwa 40 DM auf den Ankauf der folgenden Publikation: Narciso Sentenach y Cabañas, *La pintura en Madrid desde sus orígenes hasta el siglo 19*, Madrid 1907.

83 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, WIA, GC.

84 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 27/04/1927, WIA, GC.

85 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, WIA, GC. Hier bezieht er sich auf den Titel Francisco Javier Sánchez Cantón, *Casas reales de España: retratos de niños*, 2 Bde., Madrid 1926.

86 Vgl. Brief von Warburg, Hamburg an Saxl, Madrid vom 19/04/1927, WIA, GC. Hier bezieht er sich auf den Titel: Julián Zarco Cuevas, *El monasterio de S. Lorenzo el Real de El Escorial y la Casita del principe. Descripción, historia, bibliografía*, Madrid 1926 (3. Aufl.).

87 Vgl. Briefe von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 12/04/1927 und vom 27/04/1927, beide WIA, GC. Es handelt sich um die Titel Hugo Albert Rennert, *Vida de Lope de Vega (1562–1635)*, Madrid 1919; Narciso Díaz de Escovar, *Anales del teatro español correspondientes á los años 1581 á 1625*, 2 Bde., Madrid 1913; Emilio Cotarelo y Mori, *Ensayo sobre la vida y obras de don Pedro Calderón de la Barca*, Madrid 1924; Marcelino Menéndez y Pelayo, *Estudios sobre el teatro de Lope de Vega*, 4 Bde., Madrid 1919–1923.

88 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 12/04/1927, WIA, GC. Es handelt sich um den Titel: Elías Tormo y Monzó / Francisco J. Sanchez Cantón, *Los tapices de la Casa del Rey N.S. Notas para el catálogo y para la historia de la colección y la fabrica*, Madrid 1919.

89 Vgl. Brief von Warburg, Hamburg an Saxl, Madrid vom 22/04/1927, WIA, GC.

90 Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 21/04/1927, WIA, GC. Es handelt sich um den Titel Martin Hume, *The Court of Philip IV. Spain in decadence*, London 1907.

91 Beispielsweise dankt ihm Warburg am 19. April für das Buch von Zarco Cuevas über den Escorial. Vgl. Zarco Cuevas, *El monasterio de S. Lorenzo el Real de El Escorial* (wie Anm. 86). Vgl. Brief von Warburg, Hamburg an Saxl, Madrid vom 19/04/1927, WIA, GC. Am 27. April berichtete er an Warburg: „Cotarelo, Calderón ist das Neueste, an Sie abgegangen.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 27/04/1927, WIA, GC.

92 Bei seiner Ankunft dort war dieses noch nicht angeliefert worden. Bing bemerkt in einem Eintrag vom 16. Mai abends im Tagebuch: „Saxls Ankunft 15. Mai abends. Entbehrt die Kiste Bücher aus Spanien, etwa 50 Stück dort gekaufte, die vor 14 Tagen dort abgegangen sind.“ Warburg, *Tagebuch 2001* (wie Anm. 1), S. 92.

93 Vgl. Brief vom Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, WIA, GC. Von den beiden Zeitschriften befinden sich heute Bestände in der *Library* des WI.

Neben der Bibliothek lag Saxl die Fotosammlung der *KBW* nicht minder am Herzen. Ihm und auch Warburg, der sich als „Bildhistoriker“ und nicht als „Kunsthistoriker“ verstand, maßen dem Bildmaterial besondere Bedeutung zu.⁹⁴ Der Hamburger Gelehrte hatte veranlasst, dass eine Abteilung seines Forschungsinstituts eine reiche Sammlung von Fotografien enthielt. Auch bei den neuen Projekten aus den Jahren 1926–1927, dem *Mnemosyne*-Atlas und der Ausstellung mit Ovid-Illustrationen, spielten die Bilder eine viel wichtigere Rolle als der Text. Vor diesem Hintergrund bestellte Saxl von allen Werken Fotos, die ihm für die Projekte Warburgs, der *KBW* oder der eigenen von Interesse erschienen. Es handelte sich um Fotos nach Gemälden des *Prado*, nach Zeichnungen und Graphiken aus dem Kupferstichkabinett der *Biblioteca Nacional*, sowie nach illustrierten Handschriften aus der *Biblioteca Nacional* und der Bibliothek des Klosters San Lorenzo El Escorial.⁹⁵ Zwar sind keine Zahlen überliefert, die Anzahl der bestellten Fotos scheint jedoch so groß und die Kosten dafür so hoch gewesen zu sein, dass der Gelehrte sich in der Korrespondenz besorgt über „unser Budget“ äußert.⁹⁶ Nach eigener Aussage zögerte er trotzdem keinen Moment, Fotos zu bestellen, weil ihm bewusst war, dass Warburg nur auf diese Weise an seinen Erkenntnissen in Spanien teilhaben konnte.⁹⁷

Forschen in der spanischen Hauptstadt

Saxls Aufenthalt ist vom Thema „Arbeit“ bestimmt. Mit Begeisterung begab er sich in die Madrider Bibliotheken, Handschriftenabteilungen, Museen und Kupferstichkabinette, in denen er nach Handschriften, Illustrationen, Gemälden und Zeichnungen sowie sonstigen Quellen und Sekundärliteratur suchte. Zudem knüpfte er Kontakt zu den Wissenschaftlern vor Ort, die sich mit den für ihn interessanten Bereichen beschäftigt hatten. Mit der gleichen Begeisterung hielt er Warburg über den Fortgang der Arbeiten am Laufenden. Die Benutzung einiger Museen und Bibliotheken, wie dem *Museo del Prado* und der *Biblioteca Nacional* in Madrid gestaltete sich unkompliziert, für andere jedoch, wie den *Palacio Real* mit der Bibliothek, oder für die Bibliothek des Escorial benötigte der Gelehrte Empfehlungen vom deutschen Botschafter, die er erst nach einer Wartezeit von mehreren Wochen erhielt.⁹⁸

Um Informationen zu erhalten und Kontakte zu den einheimischen Wissenschaftlern zu knüpfen, nutzte Saxl Strukturen, die während der Weimarer Republik in Madrid geschaffen worden waren, um die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien zu intensivieren. Abgesehen von der während des Kaiserreiches 1884 gegründeten *Deutschen Schule (Colegio Alemán)* gab es seit 1924 das *Centro de Intercambio Intelectual Germano-Español*.⁹⁹ Das vom Romanisten Gerhard Moldenhauer geleitete *Centro*, das eine Bibliothek besaß und kulturelle Aktivitäten wie Kurse und Vor-

94 Vgl. McEwan, *Wanderstraßen der Kultur* 2004 (wie Anm. 3), S. 12.

95 Saxl bestellte eine Reihe von Fotos nach illustrierten Handschriften, nach Gemälden des Prado, aber auch Fotos von Festdekorationen sowie nach den Rembrandt-Blättern aus dem Kupferstichkabinett der *Biblioteca Nacional*. Vgl. Briefe von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 12/04/1927 und vom 13/04/1927, beide *WIA*, GC.

96 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 12/04/1927, *WIA*, GC.

97 „Dabei zöger ich doch keinen Moment zu kaufen. Denn alles, was ich seh, hat nur dann Sinn wenn ich Fotografien und Urkundenmaterial darüber mitbringen kann, damit es für die anderen ebenso lebendig wird, wie für mich.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 12/04/1927, *WIA*, GC.

98 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC, in dem es heißt: „Heute war ich beim Botschafter um Empfehlungen für den Escorial.“ Am 21. April heißt es: „Ich habe noch immer nicht von der Botschaft die Einführung für den Eskorial.“ Postkarte von Saxl, Madrid, Ansicht der Fuente de la Cibeles, an Warburg, Hamburg vom 21/04/1927, *WIA*, GC. Am 26. April heißt es schließlich: Nun hab ich die Empfehlung der Botschaft, nun war ich in der Bibl. des Eskorial“. Postkarte Saxl, Madrid, Ansicht des Klosters El Escorial, an Warburg, Hamburg vom 26/04/1927, *WIA*, GC.

99 Zu den verschiedenen Institutionen und speziell zu dem *Centro* vgl. José María López Sánchez, „Política cultural exterior Alemana en España durante la república de Weimar“, in: *Cuadernos de Historia Contemporánea* 25, 2004, S. 235-253. In Barcelona bestand bereits seit 1922 das *Centro de Estudios Alemanes y de Intercambio*.

träge anbot, hatte zunächst seinen Sitz im *Colegio Alemán* und bezog im Laufe des Jahres 1927 eine Etage in der Calle Zurbano 32. Das *Centro* war nicht nur ein Treffpunkt für Auslandsdeutsche, sondern diente zudem spanischen germanophilen Wissenschaftlern und Studenten, die nach Deutschland gehen wollten, zur Information und unterstützte deutsche Wissenschaftler, die nach Spanien kamen, indem es Bewilligungsschreiben und Kontakte vermittelte. Saxl hegte zwar keine persönliche Sympathie für Moldenhauer, war jedoch auf dessen Hilfe angewiesen und nahm sie auch in Anspruch.¹⁰⁰ Als Dank für die Unterstützung ließ er dem *Centro* die Bände mit den *Vorträgen* der *KWB* aus Hamburg zuschicken.¹⁰¹ Durch Moldenhauer lernte der Gelehrte den Prähistoriker Hugo Obermeyer (1877–1946) kennen, einen Deutschen, der an der *Universidad Complutense* in Madrid lehrte, der ihm Kontakte zu anderen Wissenschaftlern vermittelte.¹⁰² Er nutzte zwar das *Centro*, vermisste allerdings in Madrid eine Institution in der Art des Florentiner *Kunsthistorischen Instituts*.¹⁰³ Generell empfand der deutsche Forscher das Arbeiten in Madrid als vergleichsweise mühsam und aufwändig. Er klagte, dass man viel Zeit brauche, um Empfehlungen zu erhalten, und dass die Arbeitsgeschwindigkeit im umgekehrten Verhältnis zu den Kosten stehe.¹⁰⁴ Sein Urteil über die spanische kunsthistorische Literatur war zunächst hart, sollte im Laufe des Aufenthaltes sollte er dieses allerdings revidieren.¹⁰⁵

Zunächst arbeitete Saxl vor allem in der *Biblioteca Nacional*, die ihn nicht nur als Wissenschaftler, sondern auch als Bibliothekar begeisterte. In einer Postkarte vom 13. April mit der Ansicht der Hauptfassade des Baues nach Plänen von Francisco Jareño y Alarcón gab er seine Begeisterung an die „Liebe gute Bibliothek“ in Hamburg weiter: „Diese Karte zeigt unsere hiesige Konkurrenz, die allerdings grösser ist als wir (1 Mill Bde) aber die Grösse allein macht es nicht. Bei uns ist es viel netter und wir wissen auch besser Bescheid (was ja in vieler Beziehung allerdings leichter ist). Sie sollen uns ihr Material geben und wir werden es verwalten.“¹⁰⁶

Uneingeschränkt angetan zeigt sich Saxl von der Sammlung des *Prado*-Museums, in dessen Räumen er ganze Tage verbrachte. Dementsprechend beeindruckten jene Passagen der Korrespondenz am meisten, in denen er über die Besuche dort berichtet. Gleich am zweiten Tag seines Aufenthaltes schrieb begeistert an die *KBW*: „Von Kunst hat man keine richtige Vorstellung, wenn man den *Prado* nicht kennt. Das ist ganz einfach.“¹⁰⁷ Der Gelehrte ließ Warburg unmittelbar an seiner Faszination und seinen Erkenntnissen vor den Werken teilhaben. Dabei wird offensichtlich, dass es Gemälde waren, von denen er völlig fasziniert war. Saxl verbrachte sehr viel Zeit im Museum und man kann davon ausgehen, dass er sich den gesamten Bestand der ehemals königlichen Sammlungen gründlich angesehen hat. Viele der Gemälde kannte er zwar von Reproduktionen, doch „erschlug“ ihn die Wirkung der Originale völlig: „Von sämtlichen Bildern des Prado, die ich aus Repr. gekannt habe, war ich wieder erschlagen, wie anders sie aussehen.“¹⁰⁸ Allerdings lernte er nach seinem Bericht auch viel „Neues“ kennen, wobei es sich wahrscheinlich um die damals außerhalb der Iberia weit gehend unbekannteren Werke spanischer Meister handelte. Saxls Begeisterung, seine Freude im *Prado*

100 Am 5. April heißt es: „Wenn es doch hier so etwas gäbe, wie das Flor. Institut. Herrn Moldenhauer, den Deuters-Prinz finde ich widerlich, innerlich hochmütig, geschäftig und doch träg. Das ist in den Bibliotheken vorläufig meine einzige Hilfe.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, *WIA*, GC.

101 Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid an die *KBW*/Hamburg vom 31/03/1927, *WIA*, GC.

102 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 07/04/1927, *WIA*, GC.

103 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, *WIA*, GC.

104 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC. Am 13. April schreibt er: „Die Raschheit der Arbeit steht hier im umgekehrten Verhältnis zu deren Kosten. [...] Und in diesem Land ist es wie früher oder noch in Italien. Man kommt mit dem Kopf allein nicht auf die Dinge, man muß ein Finger-spitzen Gefühl dafür bekommen, wo etwas stecken kann.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 13/04/1927, *WIA*, GC.

105 Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid, Ansicht der Casa de Correos, an Warburg, Hamburg vom 30/03/1927, *WIA*, GC.

106 Postkarte von Saxl, Madrid, Ansicht der Hauptfassade der *Biblioteca Nacional*, an die *KBW*, Hamburg vom 13/04/1927, *WIA*, GC.

107 Postkarte von Saxl, Madrid an die *KBW*, Hamburg vom 31/03/1927, *WIA*, GC.

108 Ebd.

fast täglich neue Gemälde ersten Ranges entdecken zu dürfen, kommt immer wieder zur Sprache: „Eigentlich ist es ja selbstverständlich – es geht mir lächerlich gut. Täglich bekomme ich eben vom Schicksal ein paar Kunstwerke geschenkt. Und zwar Dinge völlig ersten Ranges. Seit der Fahrt nach Basel zu den Holbein-Bildern ist es mir nicht so gut gegangen, daß ich Neues aufnehmen konnte, von dessen Existenz ich vorher gar keine Ahnung hatte.“¹⁰⁹ Fast täglich scheint er in der Gemäldegalerie gewesen zu sein. Wenn er einmal drei Tage nicht dort war, stellte er fest: „ich habe die Bilder kaum wiedererkannt, so verschiedene Sache sieht man jedesmal.“¹¹⁰ Der Kulturwissenschaftler äußert sich zur Hängung und zum Inhalt der Bilder, spricht Datierungs- und Periodisierungsfragen an, fragt nach Vorläufern und Folgewerken und stellt übergreifende Zusammenhänge zwischen Werken ähnlicher Thematik her. Während des Aufenthaltes lernte er auch den damaligen Direktor des *Prado*, Francisco Javier Sánchez Cantón (1891–1971) kennen und schätzen.¹¹¹

„Spanische“ Themen

Astrologica

Eine Hauptaufgabe für Saxl in Spanien, war die Suche nach illustrierten astrologischen Handschriften des Mittelalters. Sowohl er als auch Warburg erhofften sich dort zahlreiche Überraschungsfunde. Bereits von seinem ersten Besuch der *Biblioteca Nacional* am 30. März, am Tag nach seiner Ankunft in Madrid berichtet er enttäuscht nach Hamburg, dass er zwar zwei sehr gute arabische Handschriften aus dem 13. Jahrhundert dort gefunden habe, diese aber leider nicht illustriert seien.¹¹² Zudem stellt er fest, dass die „Behelfe“ in der Bibliothek so „miserabel“ seien, dass man in kurzer Zeit sicher nichts und in langer nur zufällig etwas finden könne.¹¹³ Der Forscher bemerkte auch, dass man in Spanien den Reg. 1283 kenne, eine reich illustrierte astrologische Handschrift aus der *Biblioteca Apostolica Vaticana*, die in Toledo im 13. Jahrhundert für Alfonso X. den Weisen geschaffen wurde und die Warburg während seines Romaufenthaltes 1911 entdeckt hatte.¹¹⁴ Nach mehreren Tagen des Arbeiten in der *Biblioteca Nacional* war ihm klar geworden, dass dort nicht viel zu finden war.¹¹⁵ Um besser vorwärts zu kommen, erbat er Unterstützung aus Hamburg. Hans Meier, Altphilologe und Bibliothekar an der *KBW* sollte die Indices der Handschriftenkataloge der *Biblioteca Nacional* und der Kathedralbibliothek von Toledo auf *Astrologica* hin durcharbeiten und ihm eine Liste mit den Signaturen, den Titeln und kurzen Inhaltsangaben erstellen.¹¹⁶ Unter den wenigen Funden in den Beständen der spanischen Nationalbibliothek erwähnt Saxl eine „späte Kopie des *Lapidario*“ aus dem 17. Jahrhundert sowie ein illustriertes Losbuch aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhun-

109 Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC.

110 Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 27/04/1927, *WIA*, GC.

111 Saxl erwähnt, dass ihm dieser eine „sehr gute Arbeit von sich über die Bibliothek des Velázquez geschenkt“ hätte und bittet, ihm einen Band der *Vorträge* zukommen zu lassen. Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 21/04/1927, *WIA*, GC. Sánchez Cantón bat Saxl, seine Schriften über Velázquez zu rezensieren, es sollte allerdings nicht dazu kommen. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 27/04/1927, *WIA*, GC. Gemeint ist hier der Aufsatz Francisco Javier Sánchez Cantón, „La librería de Velázquez“, in: *Homenaje ofrecido a Menéndez Pidal: Miscelánea de estudios lingüísticos, literarios e históricos*, Madrid 1925, Bd. 3, S. 379-406.

112 Vgl. Postkarte von Saxl, Madrid, Ansicht der Einfahrt in die Gran Via, an Warburg, Hamburg vom 30/03/1927, *WIA*, GC.

113 Vgl. ebd.

114 Vgl. Alejandro García Avilés, „Two Astromagical Manuscripts of Alfonso X“, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 59, 1996, S. 14-23.

115 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC. Er beklagt, dass in der Bibliothek die alte Aufstellung aufgelöst worden war und es deshalb schwierig war, *Astrologica* zu lokalisieren. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 07/04/1927, *WIA*, GC.

116 Es handelt sich um den zweibändigen Katalog von Bartolomé José Gallardo, *Ensayo de una Biblioteca Española*, Madrid 1866. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, *WIA*, GC.

derts.¹¹⁷ Verzweifelt suchte er nach einer Erklärung für dieses unerwartete Fehlen von illustrierten Astrologica und vermutet, dass dieses wahrscheinlich der Vernichtung der Handschriften durch die Inquisition zu verdanken war. Als „Hauptgegner“ der Astrologie entdeckte er Lope de Barrientos (1382–1469), der als Theologieprofessor an der Universität von Salamanca, als Bischof von Segovia und Ávila sowie als Inquisitor gewirkt hatte.¹¹⁸

Auf den Spuren des Bischofs begab sich Saxl in die Bibliotheken der Kathedralen in Ávila und Segovia. Sein Besuch in Ávila am 17. April war in punkto Handschriftensuche erfolglos.¹¹⁹ Am nächsten Tag in Segovia entdeckte er zwar eine illustrierte astrologische Handschrift des in Toledo tätigen aus Schottland stammenden Philosophen und Astrologen Michael Scotus (1175–1235 ca.) aus dem 15. Jahrhundert, konnte von dieser jedoch nur eine aufgeschlagene Seite in der Vitrine sehen.¹²⁰ Als weiteres Ziel hatte er noch den Besuch der Bibliothek des Escorial vor sich, für den er erst nach Wochen des Wartens die Erlaubnis erhielt.¹²¹ Beim Besuch der Bibliothek am 26. April war seine Enttäuschung groß: „gar nichts da. Nicht eine Hs.“¹²² Als Begründung für dieses Fehlen nannte man ihm die schon vorher von ihm vermutete Vernichtung der Handschriften durch die Inquisition, was ihn zum Fazit bewegte: „Das einzig Interessante wäre hier, die Geschichte der Vernichtung der Hesen zu schreiben. Ein zu grausiges Kapitel.“¹²³ Auch bei der Suche nach Handschriften in der Bibliothek der Kathedrale von Toledo gab es Schwierigkeiten. Der Gelehrte musste sich nicht weniger als vier Mal dahin begeben, um beim vierten Mal, am 1. Mai schließlich den zuständigen Bibliothekar Eduardo Estella Zalaya anzutreffen und von ihm die gewünschten Informationen zu den Beständen an illustrierten astrologischen Handschriften zu erhalten. Diese waren enttäuschend, denn es hieß, dass die Manuskripte weltlichen Inhalts an die *Biblioteca Nacional* nach Madrid abgegeben worden waren.¹²⁴

Bei seiner Suche nach illustrierten astrologischen Handschriften erhoffte sich Saxl auch Informationen von spanischen Wissenschaftlern. Er besuchte den Mathematiker und Wissenschaftshistoriker José Augusto Sánchez Pérez, der über die arabischen Mathematiker Spaniens gearbeitet hatte.¹²⁵ Als er diesen beim zweiten Besuch April zu Hause antraf, erwies sich Sánchez Pérez als wenig hilfsbereit. Er bestätigte lediglich, dass es durchaus illustrierte Handschriften gäbe, und um diese zu lokalisieren müsse man im Katalog der Bibliothek des Escorial von Antolín nach den Signaturen suchen und die Handschriften dann vor Ort durchsehen.¹²⁶ Trotz seiner Enttäuschung, dass der spanische Kollege ihm keine konkreteren Hinweise gegeben hatte, wie zum Beispiel einige Signaturen, bat Saxl Warburg, dem Mathematiker den ersten Band der *Vorträge* zu schicken.¹²⁷ Aus Hamburg empfahl Warburg seinem Assistenten mit spanischen Arabisten und Philologen ins Gespräch zu kommen. Ob dieser dann den Arabisten Miguel Asín Palacios auch besucht hat, wird aus den Briefen nicht deut-

117 Beim „Lapidario“ handelt es sich um eine Handschrift astrologischen Inhalts aus der unter Alfonso X. dem Weisen tätigen Werkstatt, um 1253 entstanden. In diesem ersten Buch in kastilischer Sprache geht es um Farbe, Beschaffenheit und Eigenschaften der 360 Steine, die in Zusammenhang mit den 360 Graden des Zodiak gebracht werden. Das unvollständig überlieferte Manuskript wird in der Bibliothek des Escorial aufbewahrt. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 16/04/1927, *WIA*, GC.

118 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 17/04/1927, *WIA*, GC.

119 Vgl. ebd.

120 Vgl. Brief Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, und Postkarte von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, beide *WIA*, GC.

121 Vgl. Postkarte Saxl, El Escorial, Ansicht des Klosters, an Warburg, Hamburg vom 26/04/1927, *WIA*, GC.

122 Vgl. ebd.

123 Ebd.

124 Saxl fuhr am 4., 15., 22. April und am 1. Mai nach Toledo. Der einzige Fund in Toledo, der ihn begeisterte, war eine illustrierte oberitalienische Handschrift mit Darstellungen eines Streites des Januars mit den Monaten. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 01/05/1927, *WIA*, GC.

125 Am 5. April schrieb er, dass er ihn am nächsten Tag besuchen wolle. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, *WIA*, GC.

126 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 07/04/1927, *WIA*, GC. Es handelt sich um den Katalog von Guillermo P. Antolín, *Catálogo de los códices latinos de la Real Biblioteca del Escorial*, 5 Bde., Madrid 1910–1923.

127 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 07/04/1927, *WIA*, GC.

lich.¹²⁸ Auf jeden Fall sprach Saxl – ebenfalls auf Drängen Warburgs – in den letzten Tagen seines Aufenthaltes noch beim Philologen Ramón Menéndez Pidal (1869–1968) vor, um bei diesen wegen illustrierten Handschriften nachzufragen, doch konnte ihm dieser auch nicht weiter helfen.¹²⁹ Auf der Suche nach Darstellungen astrologischen Inhaltes wies Warburg Saxl an, sich in der königlichen Sammlung die neunteilige Wandteppich-Serie *Los Honores*, die Kaiser Karl V. aus Anlas seiner Krönung in Aachen 1526 bestellt hatte, anzusehen.¹³⁰

Theater- und Festdekorationen

Saxl war mit Plänen für die Bearbeitung mehrerer Themen aus Hamburg nach Spanien gereist, andere kamen während seines Aufenthaltes dort hinzu. Dazu gehörte die Suche nach Illustrationen zum Festwesen und Theaterdekorationen am Hof Philipps IV. Der Gelehrte hatte Warburg in einem Brief vom 2. April darauf aufmerksam gemacht, dass Justi im *Velázquez* über eine Aufführung des *Perseus* von Calderón berichtet.¹³¹ Begeistert griff dieser die Idee auf und fragte in seinem Antwortbrief vom 6. April nach illustrierten Calderón-Ausgaben und Entwürfen für Bühnendekorationen.¹³² Saxl reagierte gleich und machte sich im Kupferstichkabinett der *Biblioteca Nacional* sowie in der *Real Biblioteca* auf die Suche nach Theater- und Festillustrationen sowie nach Festbeschreibungen.¹³³ Anhand des Katalogs der Zeichnungen der *Biblioteca Nacional* von Ángel M. de Barcia entdeckte er eine Reihe von Zeichnungen für Festdekorationen, über die er Warburg berichtet und Fotos bestellte.¹³⁴ Ebenfalls für die Forschungen nach Illustrationen zu Fest- und Theaterdekorationen besuchte er die damals laufende monumentale Ausstellung der *Sociedad Española de Amigos del Arte* im *Antiguo Hospicio de San Fernando*, mit dem Titel *El Antiguo Madrid*, in der 1916 Exponate präsentiert wurden.¹³⁵ In der Ausstellung, die – wie er berichtet – eine „extra Abteilung ‚Escenografía‘“ hatte, entdeckte Saxl eine Zeichnung des Francesco Ricci mit einer Theaterdekoration sowie eine Darstellung eines „Theaterbergs“ eines Stechers namens Colignon.¹³⁶ Er kontaktierte zudem Emilio Cotarelo y Mori (1857–1936), einen Literaturhistoriker, Sekretär an der *Real Academia de la Lengua*, der als einer der besten Kenner des spanischen Theaters des Siglo de Oro galt.¹³⁷ Cotarelo erwies sich als hilfsbereit und informierte ihn über das Fehlen von illustrierten Calderón-Ausgaben, mit Ausnahme des Stückes *La fiera, el rayo y la piedra*, das in einer Ausgabe mit Illustrationen von 1690 überliefert

128 Vgl. Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 84.

129 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 27/04/1927 und Postkarte Saxl, Barcelona an Warburg, Hamburg vom 01/05/1927, beide *WIA*, GC.

130 Vgl. Postkarte von Warburg, Hamburg, Ansicht der *KBW*, an Saxl, Madrid vom 04/04/1927. Saxl erwähnt lediglich, dass er dafür eine Erlaubnis von der Botschaft brauche, kommentiert dies jedoch nicht in den Briefen nicht weiter. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 12/04/1927, *WIA*, GC.

131 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC. Die Stelle bei Justi vgl. Carl Justi, *Diego Velázquez und sein Jahrhundert* 1888 (wie Anm. 11), hier Bd. 1, S. 344-346.

132 Vgl. Brief vom Warburg, Hamburg an Saxl, Madrid vom 06/04/1927, *WIA*, GC.

133 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 13/04/1927, *WIA*, GC.

134 Vgl. Ángel M. de Barcia, *Catálogo de la colección de dibujos originales de la Biblioteca Nacional*, Madrid 1906. Saxl erwähnt im Brief an Warburg die Inventarnummern und gibt eine kurze Beschreibung in Stichworten. Es handelt sich um eine Festdekoration mit der Darstellung von Perseus, holländische Schule (Barcia Nr. 8803), eine Festdekoration mit der Darstellung eines Gartens, spanische Schule (Barcia Nr. 736), eine Festdekoration mit der Darstellung von zwei Kriegern, spanische Schule (Barcia Nr. 735) sowie eine Festdekoration mit der Darstellung von Kolumbus vor dem Katholischen König, spanische Schule (Barcia Nr. 460). Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 13/04/1927, *WIA*, GC.

135 Anlässlich der Ausstellung erschien der Katalog, *Exposición del Antiguo Madrid*, Madrid 1926. Diesen erwarb Saxl jedoch nicht. Am 12. April erwähnt er, dass er am nächsten Tag in die Ausstellung gehen wolle. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 12/04/1927, *WIA*, GC.

136 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 13/04/1927, *WIA*, GC. Im Katalog *Exposición del Antiguo Madrid*, Madrid 1926, tragen diese Blätter die Nummern 1.384 und 1.389, S. 333. Das Blatt von Ricci ist abgebildet in Kat. Ausst. Paris 1991, *Dessins espagnols. Maîtres des XVIe et XVIIe siècles*, Louvre 1991, Kat. Nr. 89, S. 168f.

137 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 13/04/1927, *WIA*, GC

sei.¹³⁸ Diese mit 25 Zeichnungen illustrierte Ausgabe konsultierte Saxl dann mit Begeisterung in der *Biblioteca Nacional*.¹³⁹

Velázquez und El Greco

Im Rahmen der Vorbereitungen für das Kolleg beschäftigte sich Saxl intensiv mit der spanischen Malerei des 16. und 17. Jahrhunderts, speziell mit Velázquez und El Greco.¹⁴⁰ Nicht weniger Aufmerksamkeit widmete er Tizian und Tintoretto, deren venezianischen Vorläufern, die allesamt in der Sammlung des *Prado* mit zahlreichen Gemälden vertreten waren. In den Briefen an Warburg geht Saxl vor allem auf Velázquez ein, dessen Werk ihn begeisterte. Mit dem Hofmaler Philipps IV. hatte sich der Gelehrte durch das Studium von Justis Monographie vor Ort in Madrid vertraut gemacht, über die er sich mehrfach begeistert äußerte.¹⁴¹ Er verbrachte viele Stunden vor den Gemälden des Meisters im *Prado*, machte sich Notizen und fertigte kleine Kompositionsskizzen an. Mit der reich illustrierten Erstausgabe von Gensels *Velázquez*-Band aus der Reihe *Klassiker der Kunst* in der Hand betrachtete er die Gemälde vor Ort und notierte an den Rand der einzelnen Abbildungen Bemerkungen zur Farbe und Komposition. Zudem machte er sich Notizen zu den einzelnen Werken auf Arbeitsblätter. Schon bei seinem ersten Besuch im Madrider Museum am 31. März heißt es begeistert: „Velasquez ist in vielen Beziehungen die Vollendung.“¹⁴² Saxl war beeindruckt davon, „daß man das Lebenswerk eines Mannes so in drei Räumen nebeneinander hat, seine Entwicklung so übersehen kann, daß man glaubt, den Augenblick erfassen zu können, in dem ein Neues entsteht“.¹⁴³ Auch die ausgezeichnete Hängung der Gemälde des spanischen Meisters, die er Tag um Tag stundenlang befragte, imponierte ihm.¹⁴⁴ Als er am 18. April die vierte Auflage des *Velázquez*-Bandes der *Klassiker der Kunst*-Reihe nachgesandt erhielt, war er ganz gespannt, die dort vorgenommenen Neudatierungen sowie die Zu- und Abschreibungen vor den Originalen im *Prado* zu überprüfen.¹⁴⁵ Über den Stand der Velázquez-Forschung war der Wissenschaftler – trotz Justi – nicht glücklich.¹⁴⁶ In dieser Situation äußerte Saxl die Idee, dass er eigentlich selbst gern ein Velázquez-Buch

138 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 17/04/1927, *WIA*, GC und Postkarte von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 25/04/1927, *WIA*, GC.

139 Vgl. zu der Ausgabe: Angel Valbuena y Prat, „La escenografía de una comedia de Calderón“, in: *Archivo español de arte y arqueología* 6, 1930, S. 1-16.

140 Erst aufgrund der Auswertung der Korrespondenz und weiterer Archivalia aus dem Nachlaß des Gelehrten im *WIA* wurde das Ausmaß deutlich, in welchen sich dieser damals mit Velázquez' Werk auseinandergesetzt hat. Abgesehen von den Bemerkungen in Briefen finden sich zahlreiche weitere Notizen mit Konzepten für das Kolleg *Velázquez und El Greco* im *WIA*. Diese gesamten Quellen, also Saxls Kommentare in den Briefen an Warburg, seine Notizen vor Ort zu den Gemälden von Velázquez und El Greco sowie die Entwürfe für das Kolleg werden von der Autorin im Rahmen eines größeren Forschungsprojekts *Spanische Forschungen an der KBW: Fritz Saxls „Velázquezstudien“* bearbeitet und spielen deshalb in dem vorliegenden Aufsatz nur am Rande eine Rolle.

141 „Ausser Velasquez habe ich hier noch eines gefunden: Justi. Dies Buch ist wunderbar, ich lese es mit wirklicher Liebe, wie ich seit Jahren nichts gelesen hab. Und ich denk dabei oft an Sie und Ihre Zeit bei Justi. Jetzt beneide ich Sie darum, diesen Mann gekannt zu haben. Langsam, wie ich arbeite (Sie lachen, vor dem Kunstwerk verlier ich wahrhaftig das à vapeur) hab ich mich jetzt durch die ersten zehn Jahre des Velasquez durchgedacht, bis zu der ersten Reise nach Italien.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC. An anderer Stelle heißt es: „Aber immer wieder bewunder ich Justi, diese Vereinigung von Sehen und Verstehen können.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 07/04/1927, *WIA*, GC.

142 Postkarte von Saxl, Madrid an die *KBW*, Hamburg vom 31/03/1927, *WIA*, GC.

143 Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC.

144 Es heißt: „Sehr angenehm ist, daß wenigstens die Vel. gut und breit aufgestellt sind.“ Postkarte von Saxl, Madrid an die *KBW*, Hamburg vom 31/03/1927, *WIA*, GC. Einige Tage später bemerkt er: „Anders mein Velasquez. Die Bilder hängen ausgezeichnet und wenn man so Tag um Tag stundenlang da sein und sie befragen kann, erzählen sie Wunderbares.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 07/04/1927, *WIA*, GC.

145 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, *WIA*, GC.

146 Am 30. März, gleich nach seiner Ankunft schreibt er: „Die Litt. über Velasquez ist trotz Justi noch so, daß man Bilder ohne weiteres um zwanzig Jahre umdatieren kann und Recht behalten.“ Postkarte von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 30/03/1927, *WIA*, GC. Am 18. April heißt es: „Scheußlich ist der Zustand der

schreiben würde. Doch in Anbetracht der Tatsache, dass dieses kein zentrales Problem der *KBW* war, hielt er es schon im nächsten Absatz des Briefes für nötig, Warburg zu beruhigen, dass er dies nicht tun werde, oder wenn, „dann erst in zwanzig Jahren“.¹⁴⁷

Während Velázquez den Gelehrten von Anfang an überzeugte, hatte der mit dem Werk von El Greco zunächst Schwierigkeiten. Gleich nach der Ankunft erwarb er Cossíos Monographie über den Maler.¹⁴⁸ Bei seinem ersten Besuch im *Prado* am 31. März bemerkte er zu dem Maler aus Toledo: „Greco finde ich interessant, aber im Grunde eintönig.“¹⁴⁹ Auch über die Hängung der Werke moniert er: „Grecos hängen allerdings über 20 in einem kleinen Raum.“¹⁵⁰ Während Saxl auf die Gemälde von Velázquez in den Briefen immer wieder eingeht, bleiben seine Bemerkungen zu El Greco eher allgemein, der Zugang zu dessen Werk blieb ihm zunächst verwehrt.¹⁵¹ Um das Œuvre des Malers aus Kreta kennenzulernen, reichte der Besuch des *Prado*-Museums nicht aus. Erst als der Forscher bei seinem ersten Besuch in Toledo am 5. April in den Kirchen und in dem seit 1910 eröffnete Museum *Casa de El Greco* dessen Gemälde sah, wurde der Maler für ihn „etwas ganz Neues und Lebendiges“.¹⁵² Ungeachtet dieser Annäherung sollte El Greco für ihn auch am Ende seines Spanienaufenthaltes nicht „so klar“ werden, wie Velázquez.¹⁵³ Anders als bei seinem Vorläufer Meier-Graefe, der 1908 nach Spanien fuhr um dort „Velázquez“ zu sehen und El Greco fand, blieb für Saxl der Hofmaler Philipps IV. die Entdeckung in Spanien.¹⁵⁴

„Rubens“, „Quos Ego“, Rembrandtzeichnungen

Im Auftrag Warburgs studierte Saxl auch den reichen Bestand des *Prado* an Gemälden von Rubens, wobei ihn vor allem die beiden Werke *Die Befreiung der Andromeda* und der *Raub der Proserpina* als „besonders gute Bilder“ beeindruckten.¹⁵⁵ Für den Bilderatlas *Mnemosyne* entdeckte er in Spanien eine Reihe von „Quos Ego“, die er Warburg begeistert mitteilte. Bei besagtem Motiv, dessen Darstellung seit der Antike Warburg in dieser Zeit besonders interessierte, weil anhand dessen das „Nachleben der Antike“ im 16. und 17. Jahrhundert besonders deutlich wurde, handelte es sich um den Einhalt gebietenden Zuruf Neptuns an die tobenden Winde in Vergils *Äneis*: „Euch will ich [helfen]; Euch will ich's zeigen!“¹⁵⁶ Bei einem der von Saxl entdeckten „Quos Ego“ handelt es sich um die Darstel-

Velasquez Litteratur. Da gibt es zwei Typen: den Archiv-Forscher und den Connoisseur. Seit Justi hat niemand Ernsthafter die Sache versucht. Es gibt wichtige Aufsätze, die stecken irgendwo in Ztschriften, die doch kaum in Berlin sein werden. Ausserdem spielt diese angenehme Forschung in lokalen Ausstellungs-Katalogen, die wenn sie zu kaufen sind, auch eklig teuer sind.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, *WIA*, GC.

147 „Es ist schon dumm, daß gute Bücher schreiben so schwer ist und mittelmässige ganz überflüssig. Aber ich schreibe schon gern einen Velasquez [...] Aber bitte, beunruhigen Sie sich nicht, ich schreibe keinen Velasquez oder erst in zwanzig Jahren.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, *WIA*, GC.

148 Vgl. Postkarte Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 30/03/1927, *WIA*, GC.

149 Postkarte von Saxl, Madrid an die *KBW*, Hamburg vom 31/03/1927, *WIA*, GC.

150 Ebd.

151 „Aber ich kann vorläufig mit Greco gar nichts anfangen, während mich die Entwicklung des Velasquez aus den Klauen des Caravaggio ungemein interessiert.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 02/04/1927, *WIA*, GC.

152 „Mit Greco hab ich mich ja bis Toledo ziemlich gequält, denn ich kenn diese reine Mystik nicht. Seit ich aber die großen Werke dort an Ort und Stelle gesehen hab, ist er eben für mich etwas ganz Neues und Lebendiges geworden. Wie dankbar ist man für solche Tage und wie wenige gibt es im Leben.“ Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 05/04/1927, *WIA*, GC.

153 Bei seiner Abreise am 1. Mai stellte Saxl fest: „Greco ist mir ja nicht so klar geworden wie Vel.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 01/05/1927, *WIA*, GC.

154 Vgl. Warnke, „Julius Meier-Graefes ‚Spanische Reise‘“ 1996 (wie Anm. 14), S. 221-228.

155 Gleich nach seinem ersten Besuch im Prado heißt es in einer Postkarte an die *KBW* vom 31. März: „Prof. Wbg. zu sagen, daß die Befreiung der Andromeda hier von Rubens doch eines seiner besten Bilder ist, die es überhaupt gibt.“ Postkarte von Saxl, Madrid an die *KBW*, Hamburg vom 31/03/1927, *WIA*, GC. Am 18. April heißt es: „Der *Raub d. Proserpina* hier und der *Perseus* von Rubens sind schon auch besonders gute Bilder.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, *WIA*, GC.

156 Virgil, *Aeneis* I, 135

lung der Szene auf einem Teppich aus der Brüsseler Werkstatt Urban Leyniers, der zur königlichen Sammlung gehörte und im Escorial aufbewahrt wurde.¹⁵⁷ Das andere, das der gelehrte auch fotografieren ließ, entdeckte er im *Prado*, in Tizians Gemälde *Spanien kommt der Religion zu Hilfe*.¹⁵⁸ Schließlich kam Saxl auch in Spanien nicht an Rembrandt vorbei. Von den zehn im Katalog der Zeichnungen der *Biblioteca Nacional* Rembrandt zugeschriebene Blättern, fand er mindestens fünf „echt und ausgezeichnet“ und ließ sie fotografieren, um sie anschließend zu publizieren.¹⁵⁹

Heimreise und Rückblick auf Spanien

Die Rückfahrt nach Hamburg ging in einem weiten Bogen über Italien und Österreich und war von seinen Vorbereitungen für das Kolleg über Velázquez und El Greco, aber auch von Recherchen über spanische Theater- und Festdekorationen bestimmt. Saxl brach frühestens am 2. Mai aus Madrid auf und legte in Barcelona einen kurzen Halt ein.¹⁶⁰ Von dort ging es nach Marseille und Genua, weiter über Parma nach Modena, wo er im dortigen Stadtarchiv Archivalia im Zusammenhang mit Beschreibungen von Theateraufführungen am Hof Philipps IV. einsah, sich aber auch Velázquez' *Porträt des Francesco de Este* in der *Galleria Estense* anschaute.¹⁶¹ Den nächsten Aufenthalt legte er in Venedig ein, wo er am 8. Mai ankam und die venezianische Malerei mit Tizian und Tintoretto als Vorläufer von El Greco und Velázquez studierte.¹⁶² In Wien, wohin er am 11. Mai ankommen wollte, und während eines kurzen Abstechers nach Budapest, studierte er noch unter dem Eindruck der Werke aus Madrid die dortigen Bilder von Velázquez und El Greco im *Kunsthistorischen Museum*.¹⁶³ Schließlich ging es über Prag zurück nach Hamburg, wo der Gelehrte am Abend des 15. Mai ankam und zwei Tage später sein erstes Kolleg am *Kunsthistorischen Seminar* abhielt.¹⁶⁴ Saxls Reise im Früh-

157 „Heute habe ich im Eskorial ein prunkvolles „Quos Ego“ für Sie gesehen. Ich schicke Ihnen morgen das Buch, in dem der Teppich abgebildet ist.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, *WIA*, GC. Es handelt sich um den Titel Julián Zarco Cuevas, *El monasterio de S. Lorenzo el Real de El Escorial y la Casita del principe. Descripción, historia, bibliografía*, Madrid 1926 (3. Aufl.). Der Teppich ist dort S. 112 abgebildet.

158 „Einen ganz besonders interessanten Neptun fand ich auch bei Tizian“. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, *WIA*, GC. Das Gemälde wird im Kat. Mus. Madrid Museo del Prado, *Catalogo de Pinturas*, Madrid 1996, S. 403 unter der Kat. Nr. 430 aufgeführt. Warburg bedankt sich am 22. April: „Vielen Dank für die herrliche Photographie nach dem Tizian, die ich heute morgen erhielt. Der Neptun ist ein Prachtexemplar.“ Brief von Warburg, Hamburg an Saxl, Madrid vom 22/04/1927, *WIA*, GC.

159 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 13/04/1927, *WIA*, GC. Am 27. April schreibt er: „Natürlich hab ich auch dem Rembrandt-Problem hier nicht widerstehen können. Da hängen zehn Rembrandt Zeichnungen unpubliziert, 5 davon mindestens echt und ausgezeichnet, wie kann ich da widerstehen. Ich habe sie fotografieren lassen und werde sie publizieren.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 27/04/1927, *WIA*, GC. Saxl hat diese Zeichnungen allerdings nie publiziert.

160 Zum Datum der Abreise treten aufgrund der Datierungen der Briefe und Postkarten Unklarheiten auf. Der Gelehrte berichtet in einem Brief vom 1. Mai, einem Sonntag, dass an dem Tag in Toledo gewesen war und vorhatte, am Montag früh noch in die *Biblioteca Nacional* zu gehen. Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 01/05/1927, *WIA*, GC. Gleichzeitig schreibt er auf einer ebenfalls auf den 1. Mai datierten Karte mit der Ansicht des Paseo de Colón, dass er in Barcelona gewesen wäre und sich eben im Zug nach Marseille befinde. Vgl. Karte von Saxl, Barcelona an Warburg, Hamburg vom 01/05/1927, *WIA*, GC. Man kann also davon ausgehen, dass das Datum der in Postkarte nicht stimmt und der Gelehrte sich frühestens am 3. Mai auf dem Weg von Barcelona nach Marseille befand.

161 Es handelt sich um einen Bericht über eine *Perseus*-Aufführung des Calderón des Gesandten Ottonelli, die Justi in seinem *Velázquez* unvollständig publiziert hatte. Vgl. Brief von Saxl, Madrid, an Warburg, Hamburg vom 17/04/1927, *WIA*, GC. Von Modena aus schickt er ein Telegramm an die *KBW*, das am 5. Mai dort ankam, er könnte also am 3. oder 4. Mai in Modena angekommen sein. Zum Telegramm vgl. den Eintrag von Bing vom 05/05/1927, Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 89.

162 Vgl. Karte von Saxl, Barcelona an Warburg, Hamburg vom 01/05/1927, *WIA*, GC. Vgl. auch Brief von Saxl, Venedig an Warburg vom 08/05/1927, *WIA*, GC. Dort heißt es, dass er vorhatte, am Mittwoch, also den 11. Mai in Wien zu sein.

163 Vgl. Brief von Saxl, Hamburg an Warburg, Karlsbad vom 20/05/1927, *WIA*, GC.

164 Vgl. Eintrag von Bing vom 16. Mai 1927, Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 92.

jahr durch Frankreich, Spanien, Italien, Österreich und Ungarn, hatte rund sieben Wochen gedauert, von denen er sich fünf Wochen in Spanien aufgehalten hatte.

In einem Brief vom 20. Mai aus Hamburg an Warburg, der damals zur Kur in Karlsbad weilte, äußerte sich Saxl im Rückblick über die Unterschiede zwischen der Architektur der spanischen und italienischen Städten sowie der Landschaften. Der Forscher konstruierte dabei regelrechte Gegensätze – womit er allerdings damals gängige Topoi bediente –, indem er die „herbe“, „harte“ und „strenge“ Kunst und Landschaft Spaniens der „weichen“, „freundlich-schönen“ und „lieblichen“ Italiens gegenüberstellte. Barcelona, wo er auf der Rückreise einen Kurzaufenthalt eingelegt hatte, empfand er als „wohlhabende Stadt mit sehr schöner Vergangenheit“,¹⁶⁵ um anschließend festzustellen: „Aber all dies Spanische hat auch nicht einen Funken jenes künstlerisch Grossen und doch zugleich Weichen, das das Italienische hat.“¹⁶⁶ In Italien angekommen war Saxl überwältigt von „der Kraft des italienischen Geistes [...] diesen Reichtum der Erfindung, diesen Reichtum der Formen und vor allem diese Freude an der Formung, diesen Sinn für das künstlerisch lebendige Aussehen der Strasse, des Hauses, des Hofes, des einzelnen Zimmers.“¹⁶⁷ Die italienische Architektur begeisterte ihn mit dem Sinn für „Größe, Proportion und Bellezza“, die seines Erachtens der spanischen völlig fehle.¹⁶⁸ Ähnliche Kontraste empfand er auch bei dem Vergleich der Landschaften. Auf dem Weg von der ligurischen Küste von La Spezia nach Parma durch die Berglandschaft der Apenninen empfand er in der die Landschaft eine „Weichheit“, „etwas so ungemein Freundlich-Schönes“, nach der „Herbheit“ Spaniens.¹⁶⁹

Forschungsergebnisse des Spanienaufenthalts im Frühjahr 1927

Saxl war mit den Ergebnissen seines Forschungsaufenthaltes nur bedingt zufrieden. Davon zeugt seine Bemerkung kurz vor der Abreise, noch keines seiner „Grundprobleme“ gelöst zu haben.¹⁷⁰ Warburg jedoch scheint mit dem Erreichten zufrieden gewesen zu sein und zeigte sich erfreut, dass sein Assistent mit der Arbeit in Spanien „in die Heimarmene [Universum]“ seines „steilen Aussichtsturmes ein mächtiges spanisches Fenster“ hineingeschlagen hatte.¹⁷¹ Als unmittelbares Ergebnis wären zunächst die zahlreichen Buchankäufe und Fotobestellungen zu nennen, die der Bibliothek der *KBW* sowie der Arbeit am Bilderatlas *Mnemosyne* zugute kamen. Ein weiteres direktes Ergebnis des Forschungsaufenthaltes war Saxls Kolleg über El Greco und Velázquez am *Kunsthistorischen Seminar* der Universität Hamburg, wo das erste Kolleg an einem Dienstag, dem 17. Mai stattfand.¹⁷² In der Vorlesung am 14. Juni hatte der Gelehrte mit dem „Greco-Teil“ abgeschlossen und begann mit dem „Velázquez-Teil“.¹⁷³ Das – wie Warburg erwähnte – „vortreffliche Schlußkolleg“ über Velázquez

165 Vgl. Brief von Saxl, Hamburg an Warburg, Karlsbad vom 20/05/1927, *WZA*, GC.

166 Ebd.

167 Ebd.

168 Vgl. ebd.

169 „Aber es ist banal, das zu sagen – diese Landschaft ist genau in demselben Sinne von der Landschaft Spaniens verschieden, wie die Kunst. In all diesen Linien steckt eine Weichheit, ist etwas so ungemein Freundlich-Schönes, dass man aufatmet nach der Herbheit Spaniens.“ Brief von Saxl, Hamburg an Warburg, Karlsbad vom 20/05/1927, *WZA*, GC.

170 Vgl. Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 27/04/1927, *WZA*, GC.

171 Noch während Saxl Aufenthalt in Spanien äußert Warburg in einem Brief vom 19. April: „Ich stelle mit grosser Befriedigung fest, dass Spanien für Sie bedeutet, daß Sie in die hamburgische Umfassungsmauer ein neues grosses Aussichts Fenster hineingeschlagen haben. Dass Sie auch mir dabei in meinen Spezialnöten zu Hilfe kommen, ist ja sehr erfreulich.“ Brief von Warburg, Hamburg an Saxl, Madrid vom 19/04/1927, *WZA*, GC. An anderer Stelle heißt es: „Ihr seelisches Erschütterungsgebiet war in Hbg. zu eng geworden: mein Wunsch war, daß Sie weiter über sich hinauswachsen: daß dies mit mordsmäßigen Anstrengungen verbunden sein würde, war mir, bei der Art ihrer Reise-Dynamik klar: was schadet das im Grunde? [...] daß Sie in die Heimarmene [Universum] ihres steilen Aussichtsturmes ein mächtiges spanisches Fenster hineingeschlagen haben, worüber ich mich herzlich freue.“ Brief von Warburg, Karlsbad an Saxl, Hamburg vom 22/05/1927, *WZA*, GC.

172 Vgl. Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 92 u. S. 126.

173 Vgl. den Eintrag von Bing vom 14/06/1927, Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 102.

quez hielt er schließlich am 19. Juli.¹⁷⁴ Abgesehen von dem Kolleg war die Rezension von August L. Mayers *El Greco*-Monographie ein weiteres Ergebnis des Spanienaufenthaltes im Frühjahr 1927. Saxl veröffentlichte diese Besprechung, die wegen der äußerst kritischen Haltung in Fachkreisen Aufsehen erregen sollte, noch im selben Jahr in den *Kritischen Berichten zur kunstgeschichtlichen Literatur*.¹⁷⁵

Als ein Ergebnis – indirekter Art – von Saxls Beschäftigung mit Velázquez darf man Warburgs sensationelle Interpretation der *Hilanderas* in einer Notiz vom 18. Juli 1927 im *Tagebuch der KBW* sehen.¹⁷⁶ Warburg das bis zu dem Zeitpunkt als frühes „Fabrikbild“, als Darstellung einer Alltagszene in der königlichen Teppichmanufaktur, ohne jeglichen allegorischen oder mythologischen Inhalt interpretierte Gemälde, als Allegorie der Webkunst gedeutet. Dies war ihm gelungen, weil er als erster den Inhalt der Hintergrundszene als die Darstellung von Ovids Bericht über den Wettstreit zwischen Pallas und Arachne in den *Metamorphosen* erkannte und einen Zusammenhang zwischen dieser Szene und der Tätigkeit der Frauen beim Spinnen und Garnspulen im Vordergrund herstellte.¹⁷⁷ Warburg war kein Velázquez-Forscher, demnach erfolgte seine inspirierte Deutung des „Weberinnenbildes“ auch nicht aufgrund einer intensiven Beschäftigung mit dem spanischen Maler, sondern hing mit der Bearbeitung des Problems vom „Nachleben der Antike“ zusammen.¹⁷⁸ Der Blick des Hamburger Gelehrten für Ähnlichkeiten in der Gebärden- und Bewegungssprache und für sich seit der Antike wiederholende Gesten und Motive, für „Pathosformeln“, wie jene des „Quos Ego“ war dank der Arbeit an dem *Mnemosyne*-Atlas geschärft. Er identifizierte Tempestras Radierung *Pallas und Arachne* aus einem Illustrationszyklus der *Metamorphosen* von 1604 als Vorlage für die Hintergrundszene in Velázquez' *Hilanderas*.¹⁷⁹ Seine Deutung erfolgte demnach anhand visueller Assoziationen. Die Beschäftigung mit Ovid-Illustrationen und die Erkenntnis über die entscheidende Bedeutung der Illustrationen Tempestras für die Vorstellung von der Antike im 17. Jahrhundert und deren Rolle als Vorlagen für die Maler der Barockzeit brachten den Gelehrten zu diesem spätere Forschungen vorwegnehmenden Ergebnis.

Dass Saxls Spanienaufenthalt, seine Beschäftigung mit Velázquez und der Malerei des Siglo de Oro im Rahmen der Vorbereitungen für das Kolleg in Spanien sowie die „Velázquez-Gespräche“

174 Vgl. Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), 126.

175 Vgl. Fritz Saxl, „Rezension von August L. Mayer, Dominico Theotocopuli El Greco“, München 1926, in: *Kritische Berichte zur Kunstgeschichtlichen Literatur*, Jgg. 1927/28 [Heft 3], S. 86-96 (datiert September 1927). Auf den Inhalt der Rezension und die sich anschließende Debatte in Fachkreisen soll ebenfalls im angekündigten Forschungsprojekt der Autorin *Spanische Forschungen an der KBW: Fritz Saxls „Velázquezstudien“* eingegangen werden. Vgl. Anm. 140 in diesem Aufsatz.

176 Zum dem wissenschaftsgeschichtlichen Kontext der Interpretation vgl. Karin Hellwig, „Interpretaciones iconográficas de las *Hilanderas* hasta Aby Warburg y Diego Angulo Íñiguez“, in: *Boletín del Museo del Prado* XXII, 2004, Nr. 40, S. 38-55 und dies., „Aby Warburg und das ‚Weberinnenbild‘ von Diego Velázquez“, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 69, 2006, Heft 4, S. 548-560. Der Eintrag Warburgs am 18/06/1927 lautet: „Gestern konnte ich endlich unserm Saxl bei seinen spanischen Hofjagden helfen: der Teppich im Hintergrund auf dem Weberinnenbild stellt meines Erachtens Pallas und Arachne dar, also eine allegorische Verherrlichung der Webkunst und kein ‚Liebermann‘. Wäre nachzusehen ob zum Beispiel die Serie der Teppiche nicht bei Wauters (Brüsseler Tapiserie) oder unter dem Wirken Leyniers erwähnt wird, die Generationen lang für Spanien arbeiten; von ihm der Quos Ego Arazzo, den Saxl mir nachwies“. Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 121.

177 Die Aufnahme gehört heute zum Bestand der *Photocollection* des WI.

178 Vgl. Gombrich, *Aby Warburg* 1992 (1970) (wie Anm. 5), S. 309.

179 In der Ausgabe *Metamorphoseon sive Transformationum Ovidianarum libri quindecim Aeneis formis ab Antonio Tempesta Florentino incisi*, Amsterdam: Petrus de Jode, ca. 1610 erscheint der Wettstreit zwischen Pallas und Arachne unter der Nr. 52 unter dem Titel *Arachne in araneam a Pallade convertitur*. Bei einem Vergleich der Illustration Tempestras mit der Hintergrundszene bei Velázquez Gemälde fallen zahlreiche Übereinstimmungen in Komposition, Haltung, Gestik und Kleidung zwischen den Protagonistinnen in der Radierung und den „Gestalten“ im Hintergrund der *Hilanderas* auf. Tempesta zeigt die behelmte Göttin in dem Augenblick, in dem sie die Hände in zorngefüllter Geste erhebt, um die ihr gegenüberstehende Arachne in eine Spinne zu verwandeln. Ähnlich ist auch bei Velázquez eine behelmte, zornige Frauengestalt mit drohend erhobenen Händen zu erkennen, vor der eine andere weibliche Gestalt zurückweicht. Die Analogien zwischen Tempestras *Pallas und Arachne* und der Hintergrundszene in den *Hilanderas* werden noch deutlicher, wenn man die Radierung seitenverkehrt betrachtet.

der beiden Gelehrten bei Warburgs Aufsehen erregender Deutung eine fundamentale Rolle gespielt haben, ist unübersehbar. Anhand des Briefwechsels und der Notizen Saxls vor Ort in Spanien wurde noch einmal deutlicher, dass dieser eine Reihe von „Vorarbeiten“ geleistet hatte, ohne die diese Interpretation nicht hätte stattfinden können.¹⁸⁰ Zunächst war es Warburg erst anhand der vor Ort in Madrid bestellten Großaufnahme nach den *Hilanderas* möglich, die in den damaligen Publikationen kaum erkennbare Hintergrundszene genauer zu betrachten und schließlich die Ähnlichkeiten mit der spiegelverkehrten Illustration *Tempesta Pallas und Arachne*-Szene festzustellen.¹⁸¹ Zudem war es Saxls Verdienst in Spanien entdeckt zu haben, welche große Rolle die Darstellungen der *Metamorphosen* in der Malerei des Siglo de Oro und speziell bei Velázquez gespielt hatten.¹⁸² Mehrere seiner Einträge ins *Tagebuch der KBW* belegen dies. So notierte er am 12. Juli 1927, also nur sechs Tage, bevor Warburg das „Weberinnenbild“ deuten sollte: „Die Arbeit am Velázquez zeigt, daß Tempesta – Velázquez – Rubens als vollkommene Einheit zu begreifen sind“.¹⁸³

Eine Reihe von Projekten, die Saxl während des Spanien-Aufenthaltes in Angriff nahm oder plante, konnte er nicht verwirklichen. Der Hauptgrund dafür war zunächst der unerwartete Tod Warburgs am 26. Oktober 1929. Danach übernahm Saxl die Leitung der *KBW*, setzte die Projekte Warburgs fort und war gezwungen, eine Reihe von eigenen Forschungsthemen zurückzustellen. Sein Vorhaben ein Buch *Velázquez-Studien* zu verfassen, konnte der Gelehrte nicht realisieren. Auch der angekündigte Aufsatz über die Rembrandt-Zeichnungen im Kupferstichkabinett der Madrider *Biblioteca Nacional* blieb ungeschrieben.

Saxls zweite Spanienreise im Herbst 1931

Es sollte Saxl gelingen, im Herbst 1931 noch einmal nach Madrid zu kommen, eine Reise, die allerdings im Vergleich zu jener im Frühjahr 1927 schlecht dokumentiert ist. Wir erfahren lediglich aus einem Brief des Gelehrten vom 7. November 1931 an Erwin Panofsky, der in New York weilte, dass er sich zu dem Zeitpunkt in Madrid befand und am nächsten Tag vorhatte, seine Rückreise nach Hamburg anzutreten.¹⁸⁴ Saxl äußert sich in dem Brief begeistert über die Gemälde Tizians, die er im *Prado* gesehen hätte, „mit der Leiter – soweit sie groß sind“ und erwähnt als „greifbares, sog. wissenschaftliches Resultat“ des Aufenthaltes, seine Erkenntnisse über ein Skizzenbuch von Aniello Falcone aus dem Bestand der *Biblioteca Nacional*.¹⁸⁵ Zudem ist der Aufenthalt des Gelehrten in

180 Für die Bearbeitung der Interpretation der *Hilanderas* durch Warburg, publiziert von der Verf. 2004 bzw. 2006, wurden die spanische Korrespondenz zwischen Saxl und Warburg sowie Saxls Notizen vor Ort nicht ausgewertet. Vgl. Hellwig, „Interpretaciones iconográficas de las *Hilanderas*“ 2004 und dies., „Aby Warburg und das ‚Weberinnenbild‘“ 2006 (beide wie Anm. 176).

181 Die Aufnahme mit den Maßen 30x30 cm gehört heute zum Bestand der *Photocollection* des *WI*. Aufgrund der Abbildungen in Justis *Velázquez* und in Gensels *Velázquez* war die Szene im Hintergrund des Gemäldes kaum zu erkennen.

182 Er schreibt am 18. April: „Ganz neu war mir, welche Riesen-Rolle die Darstellungen zu den Metamorphosen hier in der Mitte des 17. Jahrhunderts gespielt haben.“ Brief von Saxl, Madrid an Warburg, Hamburg vom 18/04/1927, *WIA*, GC.

183 Vgl. Saxls Eintrag vom 12/07/1927, Warburg, *Tagebuch* 2001 (wie Anm. 1), S. 117. Auch dieser Aspekt wird im angekündigten Forschungsprojekt der Autorin *Spanische Forschungen an der KBW: Fritz Saxls „Velázquezstudien“* untersucht. Vgl. dazu die Anm. 140 in diesem Aufsatz.

184 In dem auf Briefpapier des Hotel Inglés, Madrid verfassten Schreiben heißt es: „Heute ist der 7. und ich bin noch immer in Madrid. Aber dies sind auch die letzten Stunden meiner Reise, morgen früh fahre ich die 45 Stunden direkt durch bis Hamburg, um Kolleglesen zu beginnen.“ Vgl. Erwin Panofsky, *Korrespondenz 1910 bis 1936*, hrsg. von Dieter Wuttke, Wiesbaden 2001, S. 412f.

185 Es heißt: „[...] ich kann endlich was Klares über Aniello Falcone sagen. Hier ist nämlich ein Skizzenbuch von ihm, das ich nicht kannte und das einen Schlüssel gibt (daß ich es nicht kannte, ist blamabel, denn es war in den 60er Jahren darüber ein Aufsatz erschienen).“ Panofsky, *Korrespondenz 1910 bis 1936*, 2001 (wie Anm. 184), S. 412f. Einen weiteren Hinweis auf diesen Aufenthalt findet sich in einem Brief Saxls an Gerhard Moldenhauer vom 18. Juni 1932, den Leiter des *Centro de Intercambio Intelectual Germano-Español*, den der Gelehrte bereits von dem Aufenthalt von 1927 her kannte. In dem Brief Saxls an Moldenhauer vom 18. Juni

Spanien durch den Jahresbericht der *KBW* von 1930–1931 dokumentiert.¹⁸⁶ Nach seiner Rückkehr nach Hamburg hielt er im Wintersemester 1931–1932 erneut ein Kolleg über El Greco und Velázquez am *Kunsthistorischen Seminar* der Universität.¹⁸⁷ Ein Ergebnis dieses zweiten Studienaufenthaltes war der Aufsatz über das Skizzenbuch des Aniello Falcone aus dem Bestand der *Biblioteca Nacional* für die Festschrift für Walter Friedlaender von 1933.¹⁸⁸

Den ehrgeizigen Plan eines Bandes mit *Velázquez-Studien* konnte der Gelehrte auch nach der zweiten Spanienreise 1931 nicht verwirklichen. Nachdem in Deutschland mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten in der *KBW* keine fruchtbare Arbeit mehr möglich war, plante man eine sofortige Verlagerung ins Ausland. Man überführte die gesamte Bibliothek 1933 nach London, wo sie ihre Tätigkeit unter der Leitung von Saxl als *Warburg Institute* fortsetzte.¹⁸⁹ Nach der Übersiedlung kamen eine Vielzahl organisatorischer Aufgaben und andere Themen auf Saxl zu, die Vorrang hatten. 1942 erst, also ganze fünfzehn Jahre nach dem ersten Spanienaufenthalt sollte sich der Gelehrte das erste und letzte Mal öffentlich über Velázquez äußern, und zwar in einem Vortrag mit dem Titel „Velázquez and Philip IV“ am *Courtauld Institute*, der 1957 postum in dem *Lectures*-Band erscheinen sollte.¹⁹⁰

Abstracts

Untersucht wird der bislang unbeachtet gebliebene Forschungsaufenthalt Fritz Saxls in Madrid im Frühjahr 1927. Der aus Wien stammenden Wissenschaftler, seit 1920 als Assistent und Bibliothekar an der *Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg* beschäftigt, hat den Alltag und die Kunst in Spanien in seinen Briefen an Aby Warburg dokumentiert. Die Korrespondenz zwischen den beiden Kunsthistorikern ist eine Dokumentation ihres wissenschaftlichen Interesses an der spanischen Kunst, bezeugt sie doch die intensive Auseinandersetzung Saxls mit der spanischen Malerei des Barock. Saxls Aufenthalt in Spanien erweist sich von großer Bedeutung für seine zukünftige Arbeit und für die Forschungen an den beiden Instituten, die er leiten sollte: die *KBW* in Hamburg bis 1933 und das *Warburg Institute* in London bis zu seinem Tod 1948. Saxls in Spanien gewonnene Forschungsergebnisse werden hier zum ersten Mal präsentiert.

The article is an investigation into Fritz Saxl's travels in Spain in the spring of 1927. The Viennese scholar, art historian and librarian in the *KBW* since 1920, has recorded his impressions of life and

1932 heißt es: „Im vergangenen Jahr liess ich mir das sogenannte Skizzenbuch des Aniello Falcone in der BN in Madrid photographieren.“ Vgl. Brief von Saxl, Hamburg an Moldenhauer, Madrid vom 18/06/1932, *WZA*, GC. Der Hinweis ist allerdings nicht präzise, denn Saxl könnte sich das Skizzenbuch auch postalisch bestellt haben.

186 Dort heißt es unter Punkt „5.1. Reisen“: „Die Reisen dienten [...] 4) der Vorbereitung der Universitätsvorlesungen (hierfür war Prof. Saxl in Italien und Spanien).“ Vgl. Jahresbericht der *KBW* 1930–1931, „Reisen“, S. 25, Maschinentypskript *WZA*,

187 In einem Brief von Gertrud Bing an Walter Paatz heißt es, dass Saxl im Wintersemester 1931/1932 ein Kolleg über El Greco und Velázquez gelesen hat: „Saxl ist in diesem Winter für die Bibliothek so gut wie nicht zur Verfügung gewesen, weil er 8 Stunden in der Woche gelesen hat: 2 Stunden Kolleg Venezianische Malerei, 2 Stunden Greco und Velasques und 4 Stunden Rembrandtübungen.“ Brief von Bing, Hamburg an Walter Paatz, Florenz, *Kunsthistorisches Institut* vom 4/03/ 1932, in: Panofsky, *Korrespondenz 1910 bis 1936*, 2001 (wie Anm. 184), S. 466f.

188 Vgl. Fritz Saxl, Aniello Falcone „Oracolo delle battaglie“. Ein Wiederbelebungsversuch“, in: *Festschrift für Walter Friedlaender zum 60. Geburtstag am 10. März 1933*, Maschinentypskript (Exemplare vorhanden im *Warburg Institute*, London, im *Kunsthistorischen Institut*, Florenz sowie im *Zentralinstitut für Kunstgeschichte*, München), S. 478–526. Sechzehn Jahre später publizierte Saxl eine überarbeitete Fassung des Aufsatzes in Englisch. Vgl. Fritz Saxl, „The Battle scene without a hero. Aniello Falcone and his patrons“, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 3, 1939–1940, S. 70–87.

189 Vgl. Fritz Saxl, „Die Geschichte der Bibliothek Warburg“, in: Gombrich, *Aby Warburg* 1992 (1970) (wie Anm. 5), S. 433–449.

190 Vgl. Fritz Saxl, „Velázquez and Philip IV“, in: ders., *Lectures* 1957 (wie Anm. 4), S. 311–324.

art in Spain in his correspondence with Aby Warburg. Their exchange of letters is therefore a documentation of their professional interest in Spanish art on two levels: it is an exchange of ideas, and more, it provides Saxl's insights into art and his growing understanding of Spanish art of the Baroque. Saxl's sojourn in Spain proved of seminal importance for his future work and for the work of the two institutes he should run, the *KBW* in Hamburg until 1933 and the *Warburg Institute* in London until his death in 1948. The research results, gained in Spain in 1927, are presented here for the first time.